

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Frangir-  
lohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beilage  
kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergehülfe sind ausschließlich an das  
Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 8, II. zu senden.

Nr. 52.

Sonntag, den 24. Dezember.

1905.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-  
Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle  
später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt.  
Die Redaktion.

## An die Tabakarbeiter Deutschlands.

Unser zweites Flugblatt ist zur Versendung gelangt und wird bereits in den Händen aller sein; soweit die Adressen der Druckerei bekanntgegeben sind, erfolgte auch an diese der Versand. Ein etwaiger Mehrbedarf ist nicht von der Druckerei, sondern von den Agitationsleitern der einzelnen Bezirke zu beziehen. (Siehe die Bekanntgabe der letzten drei Nummern des Tabak-Arbeiter an der Spitze des Blattes.) Hierbei ist noch zu bemerken, daß von jetzt ab die an Breslau verwiesenen Orte sich an Max Clement, Breslau, Deuthenstraße 3, zum Bezug von Flugchriften usw. usw. zu wenden haben. Diejenigen Orte, welche der Druckerei nicht bekannt sind, mögen sich ebenfalls den veröffentlichten Bezirken eingliedern, wenn sie Flugschriften beziehen wollen, den in voriger Nummer veröffentlichten Bezirksleitern ihre deutlich und mit Linte geschriebene Adresse, sowie die Zahl der Exemplare zu senden.

Kollegen allerorts! Tabakarbeiter aller Zweige der Industrie! Wir sind genötigt, uns wiederum an Euch zu wenden, Euch zu ermahnen, die Agitation energischer zu betreiben, die Zeit der Ferien des Reichstags noch voll und ganz auszunutzen, zu einer energischen und sicheren, zielbewußten Agitation; viele Orte sind noch nicht in Aktion getreten, und doch ist die kurze Spanne Zeit bald veronnen und die Entscheidung nahe. Die Ferien des Reichstags müssen in erster Linie dazu benutzt werden, um an die Mitglieder des Reichstags, an die Vertreter aller Parteien heranzutreten, sie zu befragen, wie sie sich zu dieser Vorlage, dieser geplanten Vernichtung der Tabakindustrie stellen werden. Wir betonen nochmals und abermals, Ihr müßt diese Herren mit Eurer Lage, Eurem elenden Lohn, Eurer ganzen Lebensweise bekannt machen und sie auch auf die Gefahr aufmerksam machen, welche Euch bedroht, wenn diese Vorlage der Regierung Gesetz wird.

Hierzu wäre wohl zu empfehlen, wenn sämtliche Obmänner der gewählten Kommissionen sich in ihrem Wahlkreise zusammenfinden, um gemeinsam die Art und Weise zu besprechen, wie sie am besten verfahren würden, um von dem Vertreter des Kreises eine Antwort zu erhalten.

Einseitiges Vorgehen einer einzelnen Kommission, eines einzelnen Ortes würde nicht so leicht ein genügendes Resultat erzielen.

Diejenigen Orte, wo bisher noch keine Kommission gewählt ist, haben dies schleunigst nachzuholen und sich auch mit der Beschaffung von Geldmitteln zu beschäftigen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf unsere bisherigen wöchentlichen Bekanntgaben, wir müssen aber auch von den Kollegen verlangen, daß sie auch den Tabakarbeiter lesen; immer wieder müssen wir auf Anfragen erwidern, den Tabak-Arbeiter der letzten Wochen zu lesen. Dies und jenes ist vor vielen Wochen schon bekanntgegeben.

Ferner ist die Beschaffung von Geldmitteln bis jetzt sehr lau betrieben, bis jetzt an die Zentral-Kommission sehr wenig abgeführt worden; auch hier muß eine Wandlung zum Besseren eintreten. Die Zentral-Kommission hat, wie leicht erklärlich ist, große Ausgaben, verschiedene Referenten sind fortwährend unterwegs, sie hat auch 260 000 Flugblätter zur Versendung bringen müssen. Ein drittes, resp. viertes Flugblatt wird binnen kurzem nachfolgen, das an die gesamte Arbeiter-Schaft Deutschlands gerichtet ist. Wir erjuchen deshalb, auch die Notwendigkeit einer intensiven Herbeischaffung der dringendsten Mittel in Beratung zu ziehen.

Die Zentral-Kommission ist der Ansicht, daß jeder Agitationsbezirk die Kosten seiner Agitation im allgemeinen wohl aufzubringen in der Lage ist, wenn alle Orte ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht werden. Aber wenn besondere Verhältnisse es als unabweisbar erscheinen lassen, die Agitationskosten erheblich zu steigern, und es dem einzelnen Bezirk nicht möglich wird, diese selbst zu tragen, wird die Zentral-Kommission einpringen müssen. In diesem Falle ist es dann nicht notwendig, Ausgabebelegstücke der Zentral-Kommission einzusenden, sondern nur Angabe des notwendig Gebrauchten; die Prüfung resp. Kontrolle überlassen wir der Kommission des betreffenden Ortes, wo der Agitationsleiter seinen Sitz hat.

Kollegen allerorts! Benutzt die Feiertage, die Tage der Arbeitsruhe; jeder muß voll und ganz auf dem Posten sein! Selbst alle, die Vorlage der Regierung zu Fall zu bringen!

Die Zentral-Kommission.

Z. N.: Karl Butry, Straßburger Straße 41.

## Weihnachtsstimmung.

An des deutschen Volkes Weihnachtsbaum hat man in diesem Jahre abermals allerlei absonderliche Früchte aufgehängt. Das bereits im Sommer dieses Jahres Befürchtete ist eingetroffen: man hat uns eine neue Flottenvorlage und eine Reichsfinanzreform beschert, welche beide abermals tief in unsere wirtschaftlichen Verhältnisse hineingreifen. Für die Flottenvorlage erwartet man die Zubilligung mehrerer Hundert Millionen, während das Steuerbudget der Reichsregierung u. a. eine Brausteuererhöhung und eine Tabaksteuer vorlage aufweist, die die schlimmsten Erwartungen übertreffen haben.

Man hat uns zum Feit der Gaben, dem Christfest, mit Steuerentwürfen beschenkt, die aufs tiefste in unser Erwerbs- und Wirtschaftsleben hineingreifen und sogar den Ruin einer ganzen blühenden Industrie herbeiführen können.

Man will abermals nehmen, statt zu geben, und es wäre ohne Zweifel weit richtiger gewesen, wenn die deutsche Regierung, der englischen Anregung folgend, in eine Erörterung der Abriistung der Schlachtlotten eintreten würde. Es würde zu den schönsten Weihnachtsgaben einer Regierung gehören, wenn sie praktisch das Signal zu einer Abriistung der Land- und Seemacht geben und einen inter-europäischen Arecopag dieserhalb einberufen würde, denn es heißt ja schon in der Bibel:

Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Doch das bleibt ein schöner Traum, ebenso wie der andre, der die Aufgabe des indirekten Steuersystems und der Verbrauchsabgaben zugunsten direkter Steuern mit hoher Progression nach oben zum Gegenstande hat. Umgekehrt hat man die Lebensmittel künstlich weiter verteuert und uns den Brotford noch höher gehängt. Wie viel haben wir nicht schon unter der Fleischnot gelitten, wie weit mehr noch drohen dem armen Familienvater die Lebenserschwer-nisse aus den neuen Brot- und Fleischzöllen, die mit dem 1. März des kommenden Jahres in Kraft treten! Und wie stimmt das mit dem christlichen:

Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen!

Das ist ja der Krieg und nicht der Frieden, das ist ja die Erschwerung des Kampfes ums Dasein, der sich in der Gesellschaft von heute abspielt, und der sich gerade in der schönen Christzeit um so eigentümlicher ausnimmt, als uns die Priester von der Kanzel herab verkünden, daß uns um diese Zeit „der Heiland geboren“ worden sei.

Und diese selben Priester protestieren nicht gegen die ungeheure Störung von Produktion, Handel und Verkehr, die durch die neuen geplanten Konsumtionssteuern herbeigeführt wird, sie schweigen über die schweren Folgen, welche insbesondere durch die neue Tabaksteuer für eine ganze große Arbeiterkategorie: die der Zigaretten- und Zigarrenindustrie hereinbrechen müssen und welche ca. 60 000 fleißige Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos machen und etliche Hunderttausende Menschen, deren Schicksal mit jenen 60 000 aufs engste verknüpft ist, der Not und dem Elend überliefern.

Und deshalb müssen wir fragen: Ist das euer Heiland, ihr Priester des Evangeliums? Schaut so euer Heiland, ihr Gabenfest aus und ist das die Liebe, die mit ihm in die Welt gekommen sein soll und bezüglich dessen ihr fordert, daß wir an ihn „glauben“ sollen? Oder ist nicht vielmehr euer Tun eitel Heuchelei und Versicherung wider besseres Wissen?

„Frieden auf Erden“ — wobei man Hunderttausende dem Hungertod ausliefert und Handel und Wandel eines großen blühenden Gewerbebezugs in absolutes Stocken, ja in die Vernichtung geraten läßt, lediglich weil eine Regierung die herrschenden und besitzenden Klassen nicht mit ergiebigen Steuern belasten will, weil sie nur auf die unteren Volksschichten alle Lasten legen, dem Armen, dessen angeblich „das Himmelreich“ sein soll, jegliche Beschwerden bereiten?

Und dann heißt es ferner:

— und den Menschen ein Wohlgefallen!

Wie aber wäre das möglich, wenn man die Menschen durch eine einseitige Steuerpolitik immer mehr in einen Bürgerkrieg hineintreibt, in einen sozialen Krieg aller gegen alle?

Wo, rief der Heiland, ist das Licht,  
Das hell von meinem Wort entbrannt  
Weh! und ich seh' den Faden nicht,  
Den ich so rein vom Himmel hab' gesponnen.

Wo haben sich die Zeugen hingewandt,  
Die treu aus meinem Blut entsprungen?  
Und ach! wohin der Geist, den ich gesandt!  
Sein Weh'n, ich fühl's, ist all verklungen.

Also heißt es in einem dichterischen Fragment zugunsten der ursprünglichen Heilandsreligion, welche im Gegensatz zu dem praktischen Christentum der herrschenden Massen und Regierungen steht. Und sollen wirklich die Massen noch an die Ideen des Ur-Christentums glauben, auf ihre Erlösung hoffen, da man ihnen täglich, stündlich durch neue ihnen zugemutete Opfer beweist, daß man sie allein, die Arbeitenden, zur Leistung an den Staat aussersehen hat, sollen die Massen noch ferner dem Heiland und dessen Verkündern glauben?

Nein, ihr fordert zu viel, ihr Priester und Herrschenden, ihr Brot- und Fleischwucherer, ihr Regierungen, zu viel von dem armen ausgebeuteten und geknechteten Volke — das kann es nicht leisten und wird es nimmermehr leisten und Kampfesstimmung, nicht Weihnachtsstimmung ist in seine Seele eingezogen. Und ihr, ihr habt diese Gläubigkeit in ihm selbst vernichtet, habt sein Vertrauen zu euch gestört.

Kampfesstimmung allein beherrscht die Massen, die Energie, dieses neue Joch abzuschütteln, ist in ihnen lebendig, diese neuen Lasten dürfen nicht auferlegt werden, besonders die Tabaksteuer vorlage muß fallen, muß, sollen nicht Hunderttausende der Verzweiflung erliegen.

So, ihr Priester und herrschenden Massen, so, ihr Regierungen, so, ihr arbeitenden Volke heretretet, beschaffen, dahin habt ihr es gebracht, daß immer mehr in den großen Volksmassen das Vertrauen zu euch und eurer Religion schwindet, daß das Volk nur noch auf sich selbst vertraut und in der Sozialdemokratie die einzige ehrliche Partei seiner Interessen erblickt, daß ihr Erlöser in ihr selbst lebt.

Mit Widerwillen wendet es sich von euch ab und erklärt sich solidarisch mit der Sozialdemokratie und deren Organisationen. Die Dreimillionenpartei hat den Herrschenden jeder Richtung den unerbittlichen Krieg erklärt, den Krieg bis zum letzten endlichen Siege des Proletariats. Mag immerhin Graf Posadowsky, wie er es vor wenigen Tagen im Reichstage getan, zwischen der Arbeiterbewegung und der Sozialdemokratie eine Scheidewand errichten wollen, um die letztere zu isolieren. Diese Scheidewand ist nur eine gedachte, ideelle, ist keine wirkliche, weil das Proletariat und die Sozialdemokratie auf ein und dasselbe hinausgeht, und außer der Arbeiterpartei sich keine andre der proletarischen Interessen wahrhaft annimmt.

Und lediglich der energischen Sozialdemokratie wird es gelingen, die Tabaksteuer vorlage zu Fall zu bringen, sobald dieselbe von den Tabakinteressenten der verschiedenen Art aufs kräftigste unterstützt wird. „Die Tabakarbeiter Deutschlands müssen sich wie ein Mann erheben und gegen die geplante Vernichtung ihrer Existenz Protest einlegen“, heißt es in einem Flugblatt der Zentral-Kommission der Tabakarbeiter Deutschlands. In Versammlungen der verschiedenen Gewerkschaften, in Gewerkschaftskartellen und Volksversammlungen muß auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die die ganze Arbeiterklasse bedrohen, da das Projekt der Regierung auch die Tabakkonsumenten bedroht. Durch die Verteuerung des Tabaks wird die billige Pfennig-Zigarette völlig verdrängt und der Preis der 4- und 5-Pfennig-Zigarette erhöht, während die teuren Zigaretten und Zigarren der wohlhabenden und reichen Klassen eine so große Belastung nicht im entferntesten aufweisen werden. Je billiger der Preis von Massentartikeln, um so besser für die Allgemeinheit; jede Verteuerung der Produktionskosten solcher Artikel durch Zölle und Steuern muß einen beträchtlichen Minderkonsum zur Folge haben. Und durch eben diesen Minderkonsum leidet die Produktion von Zigaretten und Zigarren wiederum und die Arbeitslosigkeit zahlreicher Tausende von in diesen Industrien beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen muß als notwendige Folge eintreten: man wird diese Tausende entlassen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Es wäre Selbstmord, wenn ihr diesen unheilvollen Zustand durch eure Gleichgültigkeit herbeiführen würdet, wenn ihr statt zu protestieren und kräftig dagegen zu arbeiten, vertrauensfelig auf Bundesrat und Reichstag blicktet. Eure Weihnachtsparole kann allein sein und bleiben:

Kampf! tödlichen Kampf diesem System, das nur dazu bestimmt ist, aus eurer ohnehin elenden Existenz neue Millionen für den Reichsmoloch herauszuholen!

Auf, in die Versammlungen, die Kartelle, die Vereine und Organisationen, dort ist euer Platz, dort euer Rhodus! Nicht das Nimmern des Weihnachtsbaums, nicht die Gloria der christlichen Priester in den Kirchen, nicht die Herrlichkeiten der kapitalistischen Märkte sollen euch zum Weihnachtsfest in Selbstjuggestionen und trügerische Ruhe versetzen, sondern die Gefahr, die über unser aller Häuptern droht, muß uns zu flammendem Protest zusammenschließen

und im gemeinsamen Kampfe müssen wir die schändlichen Machinationen der Feinde des Volkes niederringen. Des Volkes Weihnachten ist noch fern, sehr fern, sein Lichterbaum brennt erst in der Zukunft. Die Zeit seiner Winterformenwende ist noch nicht gekommen und sein Erlöser noch nicht in aller Glorie siegreich.

Aber wir schreiten unserm Weihnachten rüstig entgegen, wir sehen schon die Spitzen der aufleuchtenden jungen Sonne und wir sammeln unsere Scharen, um die neue Zeit siegreich zu begrüßen. Daß wir bald siegreich werden, daß auch unserm gesamten Volke recht bald sein Weihnachtsbaum brennt, das hängt zum guten Teile von unserer Tätigkeit und klaren Erkenntnis ab.

Seien wir in diesem Sinne unermüdetlich tätig und unsere Frauen und Kinder mit uns, und wir werden eine Welt gewinnen. Wir haben nur eines zu verlieren, das sind unsere Ketten!

## Die traurige Lage der Tabakarbeiter in Halle a. S.

Nachstehende Zahlen, die das Ergebnis einer von der hiesigen Lokalkommission veranstalteten Lohnstatistik sind, veranschaulichen diese traurige Lage. Diese Statistik erstreckt sich auf die Zeit von November 1904 bis Mai 1905 und wurde in der Weise aufgenommen, daß die Vertrauensleute der einzelnen Betriebe — welche zusammen die Kommission bilden — allwöchentlich die erzielten Löhne und die dafür aufgewendete Arbeitszeit nach Stunden der Beschäftigten feststellten. In bezug auf die Beteiligung ist zu konstatieren, daß die männlichen Koller an der Statistik regen Anteil nahmen, insofern, als fast alle die gewünschten Angaben gemacht haben.

Bei den Arbeiterinnen dagegen ist manches zu wünschen übrig geblieben. Von einer ganzen Anzahl waren entweder überhaupt keinerlei Angaben zu erlangen oder diese waren zu unvollständig und mangelhaft, als daß sie bei der Berechnung in Betracht kommen konnten. Diese Tatsache ist sehr bedauerlich, zumal doch absolut keinerlei triftigen Gründe vorhanden sind, die solche Interesslosigkeit gegenüber einer für das gesamte Wirtschaftsleben notwendigen und ungemein wertvollen Sache, wie es Statistiken sind, entschuldigen könnten.

Zur Berechnung gelangt sind die Angaben von 40 Kollern und 26 Wickelmacherinnen; von den 40 Kollern verdienen: 3 pro Stunde 33 Pfg., 1 32, 1 31, 2 30, 4 29, 2 28, 4 27, 1 26, 3 25, 1 23, 5 22, 3 21, 3 20, 1 19, 3 18, 2 16, 1 14 Pfg.

Der durchschnittliche Wochenlohn betrug: zwei Koller über 18 Mk., 8 16—18, 7 14—16, 10 12—14, 5 11 bis 12, 3 10—11, 4 9—10, 1 unter 9 Mk. pro Woche.

Dasselbe traurige Bild ergibt sich, wenn man die Löhne der Wickelmacherinnen betrachtet. Es haben danach verdient: 1 Wickelmacherin 24 Pfg. pro Stunde, 1 23, 3 22, 4 20, 3 18, 3 17, 4 16, 3 15, 1 13, 1 12, 2 11 Pfg.

Der erzielte durchschnittliche Wochenverdienst stellt sich hier wie folgt: es verdienen 3 Wickelmacherinnen 12—13 Mk., 3 11—12, 3 10—11, 6 9—10, 5 8—9, 2 7—8, 3 6—7, 1 unter 6 Mk.

Welche „gesicherten Existenzen!“ Sprechen diese Zahlen schon Hände von Unterernährung, Sorge, Not und Elend, so würde das Bild noch trauriger ausfallen, wenn alle Tabakarbeiter und Arbeiterinnen am Orte sich an der Statistik beteiligt hätten. Aber, wenn wir uns nur an die vorstehenden Zahlen halten, wenn wir ermaßen, daß von obigen 40 Kollern 21 verheiratet sind, also ihre Familie ernähren müssen, wenn wir die ständig steigenden Lebensmittelpreise, Wohnungsmieten usw. in Betracht ziehen, so dürfte es sich wohl erübrigen, den nackten Zahlen noch viel Worte hinzuzufügen. Jedenfalls sind diese Zahlen charakteristisch für die soziale Lage der Tabakarbeiter überhaupt.

Und doch kann nach Ansicht der deutschen Reichsregierung der Tabak noch höher besteuert werden! Noch elender soll die Lebenslage der Tabakarbeiter sich gestalten; durch Hunger und Not stupid gemacht, sollen wir als willenlose Menschen dem Monopol überliefert werden. Dagegen heißt es kämpfen; kämpfen gegen die Steuerpläne der Regierung, aber auch gegen ausbeutungslüsterne Fabrikanten.

Kollegen, hinein in die Organisation! Fort mit allem persönlichen Haber. Wenn alle Kollegen und Kolleginnen in Halle fest zusammenstehen, dann können und werden wir alle Anschläge auf unsere mehr als traurige Lage nicht nur entschieden zurückweisen, sondern auch Verbesserungen für uns schaffen.

Die Lokalkommission Halle a. S. S. A.: Otto Benzler.

## Rundschau.

**Gegen den „Luxus“ der Arbeiter!** Die Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz bringt es fertig, gegen den Luxus der deutschen Arbeiter zu eifern! Es sei eine unverkämpfte Sache der Sozialdemokratie, den Arbeitern einzureden, daß durch die Bier- und Tabaksteuer der Konsum der Nichtbesitzenden belastet werde. Warum trinke denn der Arbeiter „bayerisches“ Bier, warum rauche er Zigarren?! Freilich, das „gesunde billige Braubier“ und die Tabakpfeife seien heute „abgetane Genüsse“. — Es ist allerliebste, eine konservative Korrespondenz so gegen den Luxus der Arbeiter wettern zu hören! Wenn die Herren doch einmal in ihren eignen Reihen spartanische Sitten einführen wollten! Wenn sie doch erst einmal die junferlichen Sprößlinge in den Garderegimentern und den feudalen studentischen Korps an das gesunde Braubier und das billige ufermärktische Kraut gewöhnen wollten!

**Verminderung der Produktionskosten.** Bei den Bestrebungen, die Produktionskosten zu vermindern, kommt in der Hauptsache Vereinfachung und Verbilligung des Transports in Betracht. Nach dieser Richtung hat die kalifornische Erdölgesellschaft einen einschneidenden Plan gefaßt. Sie beabsichtigt, mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar eine Röhrenleitung über die Landenge von Panama zu legen, um ihre Lieferungsaufräge nach Europa leichter erfüllen zu können. Das Erdöl wird an das Pacific-Ufer der Landenge befördert und dann durch die Röhrenleitung nach dem Atlantischen Ufer gepumpt, von wo es nach Europa verschifft wird. Die ganze Beförderung wird dadurch erheblich billiger.

**Den Deutschen Textilarbeiterverband** erklärte der Landrat des Kreises Kempen für einen politischen Verein, an dessen Versammlungen keine Frauenspersonen, wie es so schön heißt, teilnehmen dürfen. Der Gaubeamte des

Deutschen Textilarbeiterverbands, linksrheinischer Gau, hatte eine Agitationstour für den Bezirk arrangiert mit der Frau Köhler-Dresden als Referentin. In keinem der in Betracht kommenden Orte wurden von der Behörde Schwierigkeiten gemacht; nur in Lobberich, Kreis Kempen, fand sich ein Bürgermeister, der keine Frauenspersonen in der Versammlung duldet und, als der Vorsitzende dieselben nicht auswies, die Versammlung auflösen ließ. Eine zweite Versammlung erlitt das nämliche Schicksal. Der Gaubeamte, Genosse Heimes, erhob Beschwerde beim Landrat wegen dieser Gesetzwidrigkeiten, doch dieser stellte sich, wie oben bemerkt, auf den Standpunkt, daß der genannte Verband ein politischer Verein sei. Genosse Heimes als Geschäftsführer des Verbandes habe die Versammlung einberufen, folglich handle es sich um die Versammlung eines politischen Vereins, zu welcher Frauenspersonen nach § 8 des Vereinsgesetzes keinen Zutritt haben. Man muß sich wundern, daß es noch Beamte gibt, die den Gewerkschaften gegenüber einen solchen Standpunkt einnehmen können; außerdem ist die Deduktion des Landrats, daß alle Versammlungen, die ein Verbandsangestellter einberuft, als Vereinsversammlungen zu betrachten sind, eine so gewagte, daß sie wohl sofort von der höheren Instanz über den Haufen geworfen wird. Gegen den Bürgermeister von Lobberich wird Strafantrag wegen der Auflösung der Versammlungen gestellt, und gegen die Entscheidung des Landrats wird Beschwerde erhoben.

**Für das Wahlrecht der Frauen!** Dem Preussischen Landtag widmet die Gleichheit einen Begrüßungsartikel, der mit folgendem Aufruf schließt: „Als Angehörige der besitzlosen Klassen haben die Proletarierinnen kein einziges Interesse, das nicht vom preussischen Landtag jederzeit vertreten und zertreten worden ist. Das gleiche gilt von ihren Interessen als Frauen. Keine Proletarierin darf vergessen, daß, so lange das Dreiklassen-Parlament besteht, Pöpsel und Schwert in reaktionärer Bundesbrüderschaft dem weiblichen Geschlecht freies Vereins- und Versammlungsrecht vorenthalten. Die große Mehrzahl der „Gesetzgeber“, die dort ihr Unwesen treiben, haben Ja und Amen dazu gesagt, daß trotz revolutionärer Zeiten die Frauen und Mädchen in Preußen heute noch auf dem Gebiet des Versammlungsrechts mit Lehrlingen und Schülern auf einer Stufe stehen. Sie haben es geschwiegen lassen, daß das vorfindliche Recht mit den kleinlichsten Schikanen gehandhabt worden ist. Die Proletarierinnen haben daher zweiseitigen Grund, diese traurige Skizze einer Volksvertretung aus tiefer Seele zu hassen und zu verachten. Die Genossinnen dürfen deshalb keine Gelegenheit verpassen, das Proletariat und insbesondere die proletarischen Frauen und Mädchen über die Gemeingefährlichkeit des preussischen Landtags aufzuklären. Unaufhörlich müssen sie die Massen zum Kampfe gegen diese Spottgeburt der Konterrevolution aufrufen. Noch ein weiterer Grund muß ihren Eifer befeuern: Wie die Dinge in Deutschland liegen, kann der Feldzug gegen das Dreiklassen-Wahlrecht nicht geführt werden, ohne zugleich zu einem Kampf für das Frauenstimmrecht zu werden. Und für das klassenbewußte Proletariat ist das Frauenstimmrecht eine grundsätzliche Forderung, die mit seinem Ringen nach voller Demokratisierung der politischen Rechte innig verknüpft ist. Die wertvollen Massen können daher den Kampf gegen das Dreiklassen-Parlament nicht führen, ohne auch mit allem Nachdruck das volle Bürgerrecht der Frau zu heischen. Genossinnen, Proletarierinnen, ans Werk! Ihr, die Gefnehtesten der Gefnehteten, seid berufen, in erster Reihe zu kämpfen. Sehet hin nach Rußland, wo die proletarische Revolution den Felsblock des Absolutismus in Atome zersprengt. Sehet hin nach Oesterreich, nach Ungarn, wo Eure Brüder, Eure Schwestern am Werke sind, die Ketten, die ihre Leiber mund geschneuert, zu zerbrechen. Und Ihr werdet hinter Euren Schwestern, Euren Brüdern im Ausland nicht zurückstehen. Ihr werdet arbeiten, fieberhaft, unablässig, bis der größte Hort der Reaktion in Deutschland, das Dreiklassen-Parlament in Preußen, fällt. Im Namen der Freiheit, der Kultur, unter dem leuchtenden roten Banner vorwärts!“

## Berichte.

**Altenburg.** In einer von über 600 Personen besuchten Versammlung sprach am 15. Dezember der Reichstagsabgeordnete Genosse Förster aus Hamburg über die geplante Tabaksteuererhöhung und ihre Folgen. Genosse Förster, der sich der Versammlung nicht nur als Reichstagsabgeordneter, sondern als ein mit den Verhältnissen der Tabakindustrie vertrauter kleiner Fabrikant vorstellte, behandelte das Thema in erschöpfender Weise.

Es gelangte anschließend an den Vortrag die nachfolgende Resolution zur Verlesung und Annahme:

„Die am 8. Dezember im Waldschlößchen zu Altenburg tagende von über 600 Personen, meistens Tabak- und Tabakarbeiterinnen, besuchte Volksversammlung protestiert entschieden gegen jede weitere Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak und Tabakfabrikate, sowie gegen jede indirekte Steuer überhaupt. Durch die geplante Zoll- und Steuererhöhung müssen Zehntausende von Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakindustrie arbeitslos werden, weil als Folge dieser Steuer- und Zollerhöhung eine bedeutende Herabsetzung des Konsums an Tabakfabrikaten unausbleiblich ist.

Die unausbleibliche Folge wird in einer weiteren Herabsetzung der Löhne ohnehin schon karglichen Löhne der Arbeiterschaft der Tabakindustrie bestehen. Not und Elend ist ohnehin ein ständiger Gast in den Familien der Tabakarbeiter. Die angekommene Steuer- und Zollerhöhung stellt die Existenz von Zehntausenden von Tabakarbeitern geradezu in Frage, deshalb fordert die Versammlung vom Reichstag, daß er alle Erhöhungen der Steuern und Zölle auf Tabak und Tabakfabrikate und alle indirekten Steuern überhaupt ablehnt.“

Auf Antrag des Referenten wird beschlossen, daß diese Resolution dem Vertreter des Reichstagswahlkreises Altenburg überhandt werden soll.

**Frankenberg.** Am 4. Dezember fand hier eine Protestversammlung gegen die geplante Tabaksteuererhöhung statt. Dieselbe gestaltete sich zu einer Kundgebung, wie sie wohl die hiesigen Tabakarbeiter noch nie erlebt haben. 900—1000 Personen, darunter der größte Teil weiblich, hatten sich im großen Saale des Schützenhauses eingefunden, um dem Referat des Kollegen Racurov zu folgen. Derselbe erläuterte anfangs seiner Rede die ganze eingebrachte Reichsfinanzreform und behandelte dann ausführlich die geplante Tabaksteuererhöhung. Er führte aus, wie die Reichsregierung seit dem Jahre 1878 bemüht gewesen ist, immer höhere Summen aus dem Tabak herauszuziehen. Sollte doch Bismarck nach Annahme des Sozialengesetzes im Reichstage selbst erklärt: „Ich kann nicht erwarten, bis der Tabak höhere Summen bringt.“ Jetzt kommt die Regierung mit einer so enormen Steuererhöhung. Auch die Zigarettensteuer wurde von dem Referenten ausführlich behandelt. Die Kosten

einer Tabaksteuererhöhung, welcher Art dieselbe auch sei, hätten zum größten Teil die Arbeiter zu tragen. Die Produktion würde wesentlich verteuert, ein Rückgang des Konsums müßte eintreten; die kleineren Betriebe könnten nicht mehr existieren, und die Folge davon wäre die Bevölkerung der Landstraße durch Tabakarbeiter. In der Diskussion nahm Frau Wadwig-Dresden das Wort. Dieselbe führte speziell den weiblichen Anwesenden ihre wirtschaftliche Lage vor Augen und forderte sämtliche Tabakarbeiter und Arbeiterinnen auf, als beste Waffe gegen die Tabaksteuererhöhung sich dem Verband anzuschließen. Die vorzuziehenden Ausführungen beider Redner wurden durch reichen Beifall gelohnt. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde eine Protestresolution einstimmig angenommen und damit hatte die imposante Versammlung ihr Ende erreicht.

**Freden.** Am 10. d. M. fanden in Ebrode im Saale der Witwe Möhke nachmittags 3¼ Uhr und des Abends 7¼ Uhr im Saale des Herrn Heipke, Klein-Freden, zwei öffentliche Protestversammlungen statt, welche beide gut besucht waren. Tagesordnung war: Die drohende Tabaksteuer. Kollege Emil Burgold-Braunshweig führte den Anwesenden klar vor Augen, welche schwerwiegenden Folgen jede Mehrbelastung des Tabaks für die Tabakindustrie und für die, welche davon abhängig sind, nach sich ziehen würde.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Die heute, den 10. Dezember 1905, tagende öffentliche Protestversammlung von Produzenten und Interessenten protestiert gegen die seitens der Reichsregierung beabsichtigte Tabaksteuer, überhaupt gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, die die Herabminderung der Löhne begünstigt, den Konsum an Tabakfabrikaten einschränkt und darum Arbeitslosigkeit, Not und Elend für die Tabakarbeiter zur Folge hat. Sie fordert alle Beteiligten der Tabakindustrie, sowie Konsumenten und den Herrn Reichstagsabgeordneten des hiesigen Wahlkreises, Herrn Gutsbesitzer Bauermeister, auf, mit allen Kräften den Kampf gegen jede Mehrbelastung des Tabaks zu führen.“

**Kottbus.** Am 13. Dezember fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Max Kiesel-Berlin über: Die Tabaksteuervorlage der Regierung und ihre Verhinderung referierte. Redner entledigte sich seiner Aufgabe in ca. 1½stündiger Rede zur vollen Zufriedenheit der Versammlungsteilnehmer. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die am 13. Dezember in Kottbus im Konzerthaus Kottbus tagende öffentliche Volksversammlung erkennt in der geplanten Mehrbelastung des Tabaks eine Maßnahme, die geeignet ist, Tausende von Tabakarbeitern brotlos zu machen und viele andere Existenzen zugrunde zu richten. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Mehrbelastung nur deshalb in Aussicht genommen ist, weil durch die ungeheure Steigerung der Lasten für den Militarismus und Marinismus immer neue Steuerquellen eröffnet werden müssen. Sie verurteilt diese unaufhörlichen Rüstungen, in denen sie keine Gewähr für den Frieden erblickt, ebenso scharf, wie die Belastung des Tabaks und anderer Verbrauchsartikel. In Erwägung, daß die Mehrbelastung des Tabaks außer der Brotlosmachung tausender Existenzen die Ausbreitung der allgemeinen schädlichen Heimarbeit fördert, die Herabdrückung der Arbeitslöhne begünstigt und somit Not und Elend zur Folge hat, außerdem den Konsumenten ein fast unentbehrliches Genußmittel verteuert, erucht die Versammlung die Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften, insbesondere den Vertreter des Kreises Kottbus-Spremberg, Herrn v. Dirksen, gegen jede, wenn auch noch so geringe Mehrbelastung des Tabaks zu stimmen.“ Vorstehende Resolution soll dem Abgeordneten v. Dirksen sowohl wie der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion überhandt werden.

**Melle i. S.** Am 16. Dezember fand hier im hiesigen Gasthof eine Besprechung der hiesigen Zigarrenmacher statt, zwecks Gründung einer Zählstelle. Der Kollege Hermann Kröger-Bünde legte es den Kollegen warm ans Herz, daß der Verband heute viel mehr bietet, wie früher. Es erklärten sämtliche anwesende Kollegen, dem Verbands beizutreten. Zum Schluß ermahnte Kollege Kröger, nicht wankelmütig zu werden.

**Mihla i. Th.** Am 10. Dezember fand eine öffentliche gut besuchte Tabakarbeiterversammlung statt. Tagesordnung: Die geplante Tabaksteuer. Der Referent, Kollege D. Wiesen, führte in einem einstündigen Vortrage aus, die Frage der Tabakbesteuerung sei wieder aktuell geworden, die Regierung mache Ernst mit der höheren Besteuerung des Tabaks. Von der Beunruhigung der Tabakindustrie gehe die Regierung zur völligen Ruinierung der Tabakindustrie als Privatindustrie über, um sie dem Monopol zuzutreiben. Angesichts der traurigen Arbeitsverhältnisse in der Tabakindustrie frage man sich, woher die Regierung den Mut nehme, diese Arbeitsverhältnisse durch ihre Steuerpläne noch zu verschlechtern und die Arbeiter zur Verzweiflung zu treiben. Redner bespricht die dem Reichstage vorgelegte Tabaksteuervorlage in ihren einzelnen Punkten und kommt zu dem Schluß, daß nach Annahme dieser Vorlage die Vernichtung des Kleinbetriebes in der Tabakindustrie beschlossene Sache sei. (Beifall.) Es wurde eine siebenköpfige Kommission gewählt und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 10. Dezember 1905 in Mihla im Lokale des Herrn M. Stein stattfindende Versammlung der Tabakarbeiter erkennt in der geplanten Mehrbelastung des Tabaks eine Maßnahme, die geeignet ist, Tausende und Abertausende brotlos zu machen und viele andere Existenzen zugrunde zu richten. Zugleich würden dadurch die Gemeinden in unverantwortlicher Weise belastet, indem die Armenunterstützung ins Ungemessene sich steigern müßte. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die Mehrbelastung des Tabaks außer der Brotlosmachung tausender Existenzen die Ausbreitung der allgemein schädlichen Heimarbeit fördert, die Herabdrückung der Arbeitslöhne begünstigt und somit Not und Elend zufolge hat. Darum erucht die Versammlung die Vertreter der gesetzgebenden Körperschaften, insbesondere den Abgeordneten des Kreises Eisenach-Vermbach, Herrn S ch a d, gegen jede, wenn auch noch so geringe Mehrbelastung des Tabaks zu stimmen. Die Versammlung betrachtet alle diejenigen Abgeordneten, die ihre Hand zur weiteren Belastung des Tabaks sowie zu jeder indirekten Steuer bieten, als Verräter an den Interessen des Volkes.“

**Pölgitz.** Eine Protestversammlung gegen die Tabaksteuervorlage fand am 17. Dezember hier statt. Pölgitz hat bekanntlich eine stark entwickelte Tabakindustrie und infolgedessen ein lebhaftes Interesse daran, daß der ewigen Beunruhigung des Tabaks ein Ende gemacht wird. Infolge der Unmöglichkeit, in diesem Orte einen Saal zu erhalten, mußte die Versammlung in einem kleinen Wirtschaftslokale stattfinden. Es ist bedauerlich, daß selbst bei einem solchen Anlaß die blöde Furcht vor der Behinderung mit Arbeitern die Herabgabe eines großen Saales verhindert. Die Frage der Tabakbesteuerung ist für Pölgitz eine Lebensfrage. Das Lokal war wohl gedrängt voll, aber die Unmöglichkeit, einen Platz zu erhalten, zwang manchen Besucher wieder zur Umkehr. Das Referat hielt Redakteur D i k r e t e r. Es gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die am 10. Dezember in Pölgitz S. A. stattgefundene Versammlung von Arbeitern und Arbeiterinnen der Tabakindustrie erhebt energischen Protest gegen die geplante Mehrbelastung der Tabakindustrie.“

Eine neue Mehrbelastung des Tabaks in irgend einer Form würde bedeuten, daß die geringen Löhne der Tabakarbeiter noch mehr reduziert würden, und zwar weil eine solche Mehrbelastung erfahrungsgemäß einen Konsumrückgang und die Entlassung vieler Arbeiter bewirken und infolge des Mehrangebots von Arbeitskräften die Löhne naturgemäß gedrückt werden.

Nach den gegebenen Versicherungen der Reichsregierung und aller politischen Parteien sollen aber in Zukunft die schwächeren Schichten des Volkes nicht mehr belastet werden. Die

Mehrbelastung des Tabaks würde das Gegenteil aller gemachten Zusicherungen bedeuten.

Die Versammlung ersucht den deutschen Reichstag, die diesbezügliche Vorlage des Bundesrates ohne weiteres abzulehnen.

**Schambed.** Eine Protokollversammlung fand hier am 9. Dezember in der Zentralthalle statt. Die Tagesordnung lautete: 1. 100 Millionen Tabaksteuer; 2. Diskussion. Ueber den 1. Punkt referierte Kollege Chr. Blome aus Bremen. Dieser führte in 1 1/2 stündiger Rede der Versammlung vor Augen, wie die deutsche Regierung schon seit langen Jahren die Tabakindustrie mit immer neuen Steuererhöhungen beunruhigt, weil der Tabak, abgesehen mit 85 Mark pro Doppelzentner belastet, nicht noch mehr künden könne. Die Tabaksteuer soll das Defizit, welches durch die unaufhörlichen Rüstungen für die Land- und Seemacht entstehen ist, decken. Ebenso trage Deutschlands große Sandwüste viel zu dem schlechten Stand der Reichsfinanzen bei. Als Steuerquelle empfahl der Redner Reichseinkommen, Vermögens- und Erbschaftsteuer. Ferner könne die Regierung mit Leichtigkeit die Liebesgaben, welche sie an den Brauntweinbrenner zahle, für sich nehmen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die am 9. Dezember 1905 in Schambed, in der Zentralthalle stattfindende Versammlung von Tabakarbeitern und Interessenten erkennt in der Mehrbelastung des Tabaks eine Maßnahme, die geeignet ist, tausende und aber tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen brotlos zu machen und viele andere Existenzen zu vernichten. Dadurch würden die Gemeinden in unverantwortlicher Weise belastet, indem die Armenunterstützung ins Ungemessene steigen würde. Die Versammlung ist überzeugt, daß die Mehrbelastung des Tabaks nur deshalb in Aussicht genommen ist, weil durch die ungeheure Steigerung der Ausgaben für den Militarismus und Marinismus neue Steuerquellen eröffnet werden müssen. Sie verurteilt diese unaufhörlichen Rüstungen, indem sie keine Gewähr für den Frieden darin erblickt, ebenso scharf wie die Belastung des Tabaks und anderer Konsum- und Bedarfsartikel. In der Erwägung, daß die höhere Belastung des Tabaks außer der Brotlosmachung tausender Existenzen die Gerabridung der Löhne begünstigt und daher Not und Elend zur Folge hat, ersucht die Versammlung die Mitglieder des Reichstags, gegen jede, auch noch so kleine Erhöhung der Tabaksteuer zu stimmen. Die Versammlung betrachtet alle Abgeordneten, welche ihre Hand zur weiteren Belastung des Tabaks, sowie jeder anderen indirekten Steuer bieten, als Verräter der Interessen des Volkes.

**Strehlen.** Gegen die Tabaksteuer. Am 10. Dezember fand im Lokale des Herrn Herben eine überaus stark besuchte Versammlung statt, an welcher sich eine große Anzahl Frauen beteiligte, um Protest einzulegen gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer. An Stelle der am Erscheinen verhinderten Frau Bodwitz hatte Genosse Oskar Schütz das Referat übernommen. In 1 1/2 stündiger, sehr oft von Beifall unterbrochener Rede schilderte Referent die historische Entwicklung des Systems der indirekten Steuern, unter besonderer Berücksichtigung der Tabaksteuer. In schonungsloser Weise wurde die Phrase vom Schutze der nationalen Arbeit auf ihre wahren Ursachen zurückgeführt, überhaupt die sogenannten Finanzreformen unserer Regierung einer herben Kritik unterzogen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: Die am 10. Dezember in Strehlen tagende Versammlung erklärt: Es ist das System der indirekten Steuern und Zölle auf die notwendigen Lebensmittel, wodurch die vielen hundert Millionen Ausgaben des Deutschen Reiches auf die schwachen Schultern der armen Leute abgewälzt werden, welches auch die immer wiederkehrenden Versuche der Reichsregierung, eine Mehrbelastung des Tabaks zu erlangen, verursacht. So gewiß aber der Tabak als Genussmittel entbehrlicher ist, als das Salz oder der Zucker, das Brot, das Fleisch, ebenso gewiß ist die Produktion der billigen Zigarren unentbehrlich für die Existenz von 160 000 Zigarrenarbeitern. Die Existenz dieser Zigarrenarbeiter wird durch die Tabaksteuervorlage der Regierung gerade in Frage gestellt. Daher fordert die Versammlung vom Reichstag, daß er diese Vorlage ablehnt.

**Uetersen.** Protest gegen die Tabaksteuer. Am Sonnabend fand im Lokale des Gastwirts Matthiesen eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, um Protest einzulegen gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer. Als Referent war Genosse Schulze-Hamburg erschienen. Eine Protestresolution gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer fand einstimmige Annahme.

**Wandsbek.** Am 26. November fand hier eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: Die geplante Tabaksteuerverhöhung und ihre Folgen. Als Referent war Kollege Heppert erschienen. Redner schilderte eingehend, wie der Tabak seit 30 Jahren schon mit Steuern belastet ist, und daß es nicht mehr möglich ist, noch weitere Steuern aus dem Tabak herauszuschlagen, ohne der Tabakindustrie den Garaus zu machen. Redner zitiert eine Statistik der Berufsgenossenschaft, wodurch festgestellt ist, daß die Tabakarbeiter in der hiesigen Gegend 36 Prozent schlechter gestellt sind als alle übrigen Industriearbeiter. Er empfiehlt folgende Resolution zur Annahme:

„Die heutige öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter hebt energischen Protest gegen die von der Reichsregierung geplante Mehrbelastung der Tabakindustrie.“

**Begründung:** Die Tabakarbeiter gehören nach amtlicher Feststellung zu den am schlechtesten entlohnten Arbeitern Deutschlands; ihr Verdienst ist weit geringer als der der Arbeiter anderer Gewerbe. Durch die am 1. März 1906 in Kraft tretenden höheren Zölle auf die notwendigsten Lebensmittel werden die Tabakarbeiter mit am schwersten betroffen. Eine neue Mehrbelastung des Tabaks in irgendeiner Form würde bedeuten, daß die geringen Löhne der Tabakarbeiter noch mehr reduziert würden, und zwar, weil eine solche Mehrbelastung erfahrungsgemäß einen Konsumrückgang und die Entlassung vieler Arbeiter bewirkt, und infolge des Mehrangebots von Arbeitskräften die Löhne naturgemäß gedrückt werden. Die Tabakarbeiter würden mithin einmal als Konsumenten, als andre Mal als Produzenten schwerer belastet werden. Nach den egebenen Versicherungen der Reichsregierung und aller politischen Parteien sollen aber in Zukunft die schwächeren Schultern des Volkes nicht mehr belastet werden. Die Mehrbelastung des Tabaks würde das Gegenteil aller gemachten Zusicherungen bedeuten.

Die Versammlung fordert deshalb die gesamte Bevölkerung Deutschlands auf, sich ihrem Protest anzuschließen gegen die, die 200 000 Tabakarbeiter Deutschlands und ihre Familien in ihrer wirtschaftlichen Existenz schwer bedrohenden Pläne der Reichsregierung auf eine weitere Mehrbelastung des Tabaks und erhöhte Zölle und Steuern und ersucht den Deutschen Reichstag, eine diesbezügliche Vorlage des Bundesrates ohne weiteres abzulehnen.

Die Protokollversammlung beauftragt die geschäftsführende Kommission von Hamburg, Altona, Wandsbek und Umgegend, die Agitation und Organisation der Protestbewegung gegen jede Erhöhung der Steuern und Zölle auf Tabak und Tabakprodukte in die Wege zu leiten und für die Proving Schleswig-Holstein in Aktion zu treten. Zur Herbeischaffung der Mittel in den Kampf ist die Kommission befugt, Sammellisten herauszugeben. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. In der Versammlung wurde eine Sammelkommission von 10 Personen, zur Beschaffung der Gelder zur Protestbewegung, gewählt. Die, vor Eintritt in die Tagesordnung beschlossene Teilerhebung ergab 5.80 Mk. Hierauf folgte Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Nach der öffentlichen fand eine Mitgliederversammlung statt in der Tagesordnung: 1. Wahl eines Kartelldelegierten. Gewählt wurde C. Peters. 2. Einführung eines obligatorischen Kartellbeitrags. Beschlossen wurde, bei dem Hauptvorstand zu be-

tragen, einen wöchentlichen Extrabeitrag von 5 Pfg. pro Woche zur Befreiung der örtlichen Ausgaben, inkl. Arbeitersekretariat, einzuführen zu dürfen. Unter Verschiedenem stellt Große den Antrag: Die Kartelldelegierten zu beauftragen, den Antrag im Wandsbeker Kartell, sich dem Hamburger Kartell anzuschließen, zu stellen. Große begründet ausführlich diesen Antrag. Lund und Peters betrachten diesen Antrag für verfrüht, da in Wandsbek das Kartell noch viel Arbeit auf kommunalem Gebiet habe, und bitten um Ablehnung dieses Antrags. Der Antrag wurde auch abgelehnt.

### Gaukonferenz des 8. Gaues.

Am Sonntag, den 7. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, findet in Speier im Kleinen Storchenteller, Obere Langgasse, die Konferenz des 8. Gaues statt.

- Tagesordnung:**
1. Die Reorganisation im Verbande. Referent A. Anné.
  2. Berichterstattung aus den einzelnen Jahrestellen.
  3. Wie organisieren wir? Referent R. Dörr.
  4. Die drohende Tabaksteuer und ihre Gefahr für das gesamte Gewerbe. Referent J. Krohn.
- Sämtliche Delegierte haben sich mit dem einschlägigen Material (Zahl der beschäftigten Arbeiter, wieviel organisiert, Löhne, Arbeitszeit, Heimarbeit usw.) zu versehen. Auf den Bahnhöfen werden Kollegen mit roten Schleifen zum Empfang bereit stehen.
- J. A.: Der Gauleiter J. Krohn.  
Alle diesbezüglichen Mitteilungen sind an den Kollegen A. Anné, Allerheiligenstraße 4, zu richten.

### Vereinsteil.

#### Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftstotal: **Hamburg-Altenhof**, Mozartstr. 5, I.  
Aussschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.  
Schlebsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmannstr. 10.

Eingegangen: Sterbefälle: Finsterwalde 50 Mk., Leipzig 15,10 Mk.  
Zuschüsse: Langwedel 50 Mk. — Krankengeld: 37,08 Mk.  
Hamburg, den 18. Dezember 1905. **B. Otto.**

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

**Karl Reichmann**, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.  
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.**

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an **W. Niederweland, Bremen, Marktstraße 18, II.**

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an **Adolf Heising, Altona-Ottensen, Lagerstraße 13d (Haus I) part., zu adressieren.**

### Bekanntmachung.

Wir ersuchen um Konfiskation des Mitgliedsbuches Ser. I, 25 792, lautend auf **Friedrich Bergmann aus Hasserode** (Kr. Wernigerode).

Das Mitglied **Paul Schneider** aus **Selzig**, Buch Ser. I, 1971, ist, ohne sich abzumelden, abgereist. Derselbe muß 1 Mk. Strafe zahlen.

Das Mitglied **H. Bentz** hat sein Buch, Ser. I, 11184, als verloren gemeldet. Wir bitten, das Buch zu konfiszieren.

**Bremen. Der Vorstand.**

Vom 18. bis 19. Dezember 1905 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
11. Dezember, Schweda, D. 100.—	15. Berlin . . . . . 500.—
12. Potsdam . . . . . 120.—	16. Hiltbronn . . . . . 200.—
13. Belgig . . . . . 50.—	18. Ottensen . . . . . 400.—
B. Freiwillige Beiträge:	
11. Dezember, Werther, durch H. Eberle . . . . .	7.—
16. Bilschowsberda, B. Seibt . . . . .	8,20
17. Hannover, W. Jassoth . . . . .	10,05

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen. Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

**Bremen, den 19. Dezember 1905. W. Niederweland, Marktstraße 18, II., Kassierer.**

### Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Altona**: Traugott Bauer als Kontrollleur.  
Für **Dietzheim** (Hessen): Philipp Alois Heinz als 1. Bev., Karl Feig als 2. Bev., Gustav Singer als 3. Bev.; Joachim Ohrt, Johann Wießmann als Kontrollleur.  
Für **Düsseldorf**: Aug. Lübed als 1. Bev.; Peter Crion, Joseph Rothgang, Karl Fomis als Kontrollleur.  
Für **Halle a. S.**: Franz Widert als 1. Bev.  
Für **Hannover**: Heinrich Niedermeier als Kontrollleur.  
Für **Halle i. H.**: Heinz Meyer als 1. Bev., Heinz Henke als 2. Bev., Aug. Ufer als 3. Bev.; Th. Landwehr, Herm. Krüger, Aug. Möller als Kontrollleur.  
Für **Ostfriesland**: Adam Ulrig als 1. Bev., Johann Welb als 2. Bev., Johann Schwarz als 3. Bev.; Friedr. Hurst, Peter Ulrig, Jakob Altenerberger als Kontrollleur.  
Für **Weida** (Thür.): Karl Langner als 1. Bev., Joseph Vogel als 2. Bev., Ludwig Kölle als 3. Bev.; Walter Dites, Paul Fröhlig, Karl Neupert als Kontrollleur.  
Für **Wittenhausen**: Gottfried Lübed als 1. Bev., Wilh. Dräbing als 2. Bev., Johannes Rammann als 3. Bev.

### Provisorisch aufgenommen sind:

Margarete Grabowicz, Martha Sowieja, Berta Wandelt, Emilie Klontz, Hedwig Scholz, Selma Wolf, Pauline Wolf, Marie Georg, Luise Hoffmann, Hedwig Jante, Klara Nipold, Emma Gräpke, Marg. Bahne, Margarete Kühle aus Breslau, Martha Welzel aus Orlau, Dorothea Schwarzwald aus Lody (Ruffisch-Polen), Franziska Mose aus Oepeln, Marie Krügel, Emma Rudolph, Helene Sperling, Berta Sutter, Luise Klob, Maria Bartlog, Martha Hirsch, Gertrud Baujisch, Martha Peufert, Emma Kutsch, Berta Kobarla, Berta Kretschmer, Marie Paul, Marie Schmidt, Anna Wilde, Klara Klose, Magdalene Matedi, Agnes Paulz, Martha Hubrig, Hedwig Kells, Emma Pientta, Elfriede Wegner aus Breslau, Anna Horn aus Kamslau, Helene Stache aus Neppen (Kreis Sternberg). (86)

Wilhelmine Ortmann aus Bünde, Johanne Brinkmann, Heinrich Schinte, August Bäumer, Wilhelm Krentz, Wilhelm Hoffmann, Hermann Siekmann, Heinrich Uermann, Heinrich Wöhlendor, August Kraftmann, Karl Stels, Hermann Timmermann aus Quannebrod, Karoline Kränke, Hermann Ellerjef, Friedrich Hüffmann, Friedrich Peter, Wilhelm Meier, Friedrich Schweder, Hermann Koch, Wilh. Ellerjef, Hermann Warmeler, Wilhelm Ellerjef, Gustav Strud, Gustav Höpner, August Almidt aus Hüffen, Heinrich Klaus, August Oberhaus, Heinrich Siekmann, Ernst Stort aus Berfen, Hermann Hölscher,

Heinrich Hölscher, Hermann Hufemann, Karl Hbrod, Hermann Steffmann aus Wefenkamp, August Korte, August Gläser aus Wellesteinbeck, Heinrich Holtmann, Heinrich Wehler aus Südlengern, Hermann Biermann aus Dreien, Heinrich Köhring aus Spenge, Heinrich Raake aus Güder-Widen. (155)

Martha Arlt, Anna Busch aus Orlau, Anna Wleberich aus Thiergarten (Kr. Orlau), Martha Gerlach, Berta Schaar aus Baumgarten (Kr. Orlau), Auguste Vgt aus Orlau, Anna Wüschig aus Bedern (Kr. Orlau), Pauline Grisebich, Pauline Kutsch aus Rosenheim (Kr. Orlau), Berta Wolff, Martha Wolff aus Orlau, Anna Karhe aus Poln.-Steine (Kr. Orlau), Anna Gärtner, Marie Wolf, Martha Berger aus Orlau, Emilie Herberg aus Rattwitz (Kreis Breslau), Rosina Egarj aus Wischnig ü/O. (Kr. Orlau), Berta Weinert aus Sigmundsdorf (Kr. Orlau), Berta Kemig aus Poln.-Steine (Kreis Orlau), Martha Nibel aus Baumgarten (Kr. Orlau), Anna Peuter aus Siannowitz (Kr. Orlau). (248)

Fritz Allernissen aus Stade (s. N.), August Wulffhorst aus Osndorff (s. N.), Artur Grefschel aus Neitenberg, Anton Pfankuch aus Böningen, Frau Cassé aus Gernitzlau, Joh. Cassé, Karl Klinge, Joh. Fruchtenich aus Alaim. (3)

Luise Schwang, Marie Seig, Pauline Eichholz, Auguste und Luise Krannich, Marie Eifertrager, Marie Leinhos I, Anna Schmiedt, Berta Siemon, Katharina Bachmann, Katharina Hoffmann, Karoline Richardt, Friederike Richardt, Luise Konrad, Elise Graulich, Luise Göbel, Aug. Konrad, Luise Groß, Georgine Plock, Auguste Tröbe, Minna Zellmann, Marie Leinhos II, Katharina Heß, Marie Graulich, Marie Luchschner, Dorothea Spör, Martha Schorned, Marie Tröbe, Marie Schmiedt, Marie Spör, Dorothea Lorenz, Anna Hartmann, Karoline Göbel, Marie Schmiedt II, Helene Salzmann, Marie Schön, Martha Schwarz, Anna Bock, Karoline Salzmann, Karoline Bachmann, Viktoria Schwarz, Luise Graulich, Frida Freitag, Luise Loos, Margarete Heß, Pauline Heinemann, Friederike Leinhos, Berta Neundorf, Marie Salzmann, Luise Salzmann, Karoline Pöckel, Friedrich Eifertrager aus Kreuzburg. (51)

Fritz und Heinrich Lohmeyer, Karl Bubbe aus Dahme, Heinrich Therolf, Hermann Stahlman aus Rehme, Herm. Prüsner aus Niederbegen, Karl Eimeyer aus Oberbegen. (289)

Wilhelm Naue aus Hombelien. (117)

Max Maurer, Friedr. Borell, Mari. Schweigert aus Friedrichstal, Minna Klaber aus Rittheim. (175)

Frau Schumann aus Ronneburg. (296)

Emilie Bahbach, Berta Heusing, Gustav Möller aus Brottorode. (41)

Herm. Lüdicke aus Finsterwalde (s. N.). (43)

Joseph Sauer aus Sedenheim. (329)

Richard Grünert aus Johannegeorgenstadt, Karl Meßfeld aus Schönhausen, Alb. Kampf aus Langermünde (sämtl. s. N.). (345)

Charlotte Petrahn, Georg Marfert aus Frenzlau. (272)

Karl Letterer aus Medesheim, Marie Schleweis aus Stuttgart. (480)

Karl Stig aus Kleinmerode. (108)

Fritz Schleeß, Wilh. Lüding, Wilh. Kuhlmann, Aug. Bollmann, Wilh. Stahlmeyer, Heinr. Glitz aus Blotho. (352)

Frl. Anna Camann aus Naden. (72)

Frl. Emilie Grün, Frl. Marie Klostermann aus Berlin, Georgi B. Bantoff aus ?, Hermine Ehrhardt aus Freiheit b. Osterode a. S., Hedwig Wistruß aus Göttingen, Elise Kubisch aus Hannover, Frida Schindelfeimer aus ?, Friedrich Steiner aus Reichenbach, Karl Rötter aus Emmern b. Hameln (s. N.), Karl Wagner aus Northheim, Willi Bode aus Wülferode, Leopold Rubinstein aus ?, Elise Lebe aus Hannover. (139)

R. Thomaß aus Zirke. (9)

Wilh. Brünces, Fr. Holamp, H. Meßer, G. Spreßelmann, G. Gieselmann, Fr. Fischer, Fr. Peppmüller, H. Säger, Karl Valle aus Enger. (91)

Heinrich Meßer aus Südlengern, Karl Marchmann aus Bursfeld (s. N.), Heinrich Egglin aus Lübecke, Wilh. Haffelhorst aus Cann, Anna Haffelhorst aus Spenge, G. Kämena aus Hastfeld b. Bremen, Hermann Gläser, Friedrich Ventrug (s. N.), Herm. Niemeier, Heinr. Ventrug (s. N.), Marie Kämper, Johanne Eggstein, Friedr. Hellmann, Heinrich Stach, Heinrich Sauerwald, Friedr. Reinböhrner aus Eilschhausen, Friederike Schröder geb. Ohltheide, Aug. Schröder, Gustav Reil, Marie Marchmann, Luise Strathmann aus Hildenhausen. (152)

H. Keffbach, A. Steinküller, R. Meßer, B. Wollbrink, H. Kraftmann, H. Meßer, H. Haubrod, H. Höbger aus Delinghausen-Heide. (?)

Heinrich Meyer, Heinr. Heude, Wals Schürmann, Aug. Möller, Theod. Landwehr, Joseph Horsch, Heinrich Brüning, Aug. Ufer aus Welle. (226)

Heinrich Fischer aus Sulingen. (316)

Adolf Bührer aus Emmendingen, Heinrich Ruffer aus Soffenheim. (147)

Paul Seifert aus Langburkersdorf b. Neustadt i. S. (33)

Martha Meißner aus Taubenpöckeln. (440)

Johann Hartung aus Koblenz. (3)

Ludwig Flechterer aus Kalenzdorf b. Altenburg. (1)

Jakob Louwen aus Zwolle. (249)

Wendelin Moser, Karl Geiger aus Haslach i. K., Kunigunde Bruder geb. Schwab aus Hoffstetten. (160)

Heinr. Dnmanstiel, Kaspar Niehaus, Heinr. Hbrod aus Spenge, Wilh. Kirchhoff aus Kl.-Wischen, Herm. Dide aus Spenge, Anna Dide aus Weller-Enger. (327)

Joseph Stroh aus Schatthausen, Margarete Bremer aus Klein-gemünd. (263)

Heinr. Horschmann, Johann Gries, Anna Gries, Anna Krömler, Friederike Witte, Anna Schmiedt, Karl Krömler, Wilh. Sattler (s. N.), Wilh. Schmidt, Anna Buchholz, Hermann Buchholz (s. N.), August und Wilhelm Jesemann aus Südlengern, Wilh. Hilser aus Kirch-lengern, Wilh. Scheiding aus Klotzbauerfchaft, Wilh. Wehmeyer aus Kirch-lengern, Christ. Bullkötter aus Stitt-Quernheim. (180)

Friedr. Müller aus Essen a. R. (s. N.). (34)

Wilhelmine und Wilhelm Fejr aus Wihla i. Thür. (?)

Etwaiqe Einwendungen gegen die provisorisch Ausgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

### Bremen. Der Vorstand.

### Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Selzig**: Bei Albert Hoffmann, Wallstraße 12, I. An Wochentagen von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9—12 Uhr mittags.

In **Wandsbek**: Bei H. Zuppe, Karolinenstr. 6, III.

### Adressenänderung:

Für **Halle a. S.**: Der 1. Bev. Franz Widert wohnt Kastanienstraße 6.

Für **Lübeck**: Der 1. Bev. August Lübeck wohnt Linienstr. 49, Gth.

Für **Wandsbek**: Der 2. Bev. Emil Grandt wohnt Georgstraße 22, I.

### Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euer Versammlungen zahlreich!)

In **Peterswaldau**: Montag, den 1. Januar, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Wahl eines Delegierten zur Gaukonferenz in Breslau. 4. Verschiedenes. — Die Mitgliedsbeiträge müssen bis dahin beglichen sein, da vom 1. Januar 1906 ab die neuen Bestimmungen nebst Warten in Anwendung kommen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

### Altenbruch (Unter-Elbe).

Da am 1. Januar 1906 das neue Statut in Kraft tritt, machen wir die Kollegen darauf aufmerksam, daß bis zum 7. Januar sämtliche restierende Beiträge entrichtet sein müssen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Welle i. S.** Der Arbeitsnachweis und Verteilungsbüro befindet sich beim Gastwirt Heinrich Boes (Neue Quelle), Bahnhofstraße. (Arbeitsunterstützung soll erst ab Februar ausgezahlt werden.)

J. A.: Der Bevollmächtigte.

# Tabakarbeiter Berlins.

Montag, den 8. Januar 1906, abends 8 Uhr

## Oeffentl. Protest-Versammlung

im großen Saale der Brauerei Friedrichshain  
am Königstor.

Tagesordnung: Das geplante Attentat auf die Tabak-Industrie.

Referent: August Bebel.

Die Kommission. J. A.: Karl Butry.

### Roh-Tabak-Versand. Ausnahme-Offerte.

**St. Felix-Brasil**, Aufarbeiter, meist Decke, 110 Pfg. per Pfund, bei 10 Pfund 105 Pfg.  
**f. Sumatra-Decke**, 2. Länge Vollblatt, 2 Pfund Decktraft, mittel bis hellbraun, 180 Pfg. per Pfund. — 2. Länge Stückblatt, 2 1/2 Pfund Decktraft, 135 Pfg. per Pfund.  
**f. Java-Einlage** 80 Pfg. per Pfund.  
Alle anderen Sorten preiswert.  
Fordern Sie Preiskurant.

**H. C. A. Jensen**  
Hamburg, Katharinenstrasse 43.  
Filiale: Ottensen, Kleine Rainstrasse 8.

### Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.  
Gegründet 1879.

Sieben erschienen  
**Neuester Katalog**  
über alle  
**Deck-Tabake**  
mit vielen  
**Gelegenheits-Offerten.**  
Fordern Sie sofort  
Franko-Zusendung.

Bitte aufzubewahren! Bitte aufzubewahren!

### Preis-Liste

von  
**Brinkmeier & Co.**  
Rohtabak-Handlung  
Bremen.

Aus unserem Lager offerieren wir folgende  
Tabake als ganz besonders preiswert:

**Sumatra.**  
2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. Blasse Farbe . . . . . 5.—  
3. Zarte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf. . . . . 3,65  
2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Deli-Gew. . . . . 3.—  
2. Vollblattl., zart mittelbr. b. hell 2. Vollblattlänge, edel u. breitblatt. 2,40  
1. Vollblattlänge, braun 2,20  
2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell 2,20  
2. Vollblattlänge, braun 1,75  
2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel 1,50  
3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand . . . . . 1,20  
2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blattig neueste Ernte . . . . . 2.—

**Java.**  
Vorstenlanden-Decker Troetsjoel, hochfeiner Qualitätstabak . . . . . 2,65  
Vorstenlanden-Decker, prima, prima, braun bis hell . . . . . 1,60  
Vorstenlanden-Decker, ausgeproch. helle edle Farb., schneew. Brd. 1,85  
Leichtes, koloss. blatt. Umbl., hellbr. 1,25  
Rejoeki-Umblatt, hochfein . . . . . 1,10  
Rejoeki-Umblatt-Einlage . . . . . —,85  
Vorstenlanden-Einlage . . . . . —,95

**Brasil.**  
Hochfeiner Felly-Decker PF, feinst. Cruz-Gew. . . . . 2.—  
Hochfeiner Felly-Decker PF . . . . . 1,70  
Hochfeines Felly Cruz-Gewächs . . . . . 1,25  
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., lang, riesig blatt, schneew. Brd. 1,20  
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew., riesig blattig . . . . . 1,15  
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs in los. Blättern 1.—  
Feine Qualitätseinlage, feinstes Cruz-Gewächs, blattig gebodt . . . . . 1.—  
Feine gebodte Einlage . . . . . —,90

**Seedleaf.**  
Feines Wisconsin Havana-Umbl. Umblatt-Einlage, reif, braun . . . . . 1.—  
Umblatt-Einlage, reif, braun . . . . . —,85

**Carmen.**  
Hochfeines Umblatt, prima, prima 1.—  
Hochfeines Umblatt, prima, prima Blättiges Umblatt, prima . . . . . —,90  
Umblatt-Einlage, sehr schön . . . . . —,80

**Domingo.**  
Hochfeines Wodka-Gewächs FF . . . . . 1.—

**Mexiko.**  
San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau . . . . . 4.—  
San Andres-Gewächs, dunkel . . . . . 2,50

**Havana.**  
Feine Buella abajo Einlage . . . . . 2,75  
Leichte aromatische Einlage . . . . . 1,60  
Feine Decke, Buella abajo bis 10.—

**Jara-Cuba.**  
Hochfeiner Qualitätstabak . . . . . 2.—

**Losgut.**  
Rein amerikanisch, frisch und ferngesund, mehr Umblatt wie Einlage . . . . . —,75

Sämtliche Preise verstehen sich per Pfund verzollt.

**Konditionen.**  
Versand unter Nachnahme. Da wir alles nicht Passende anstandslos zurücknehmen, ist ein Risiko ausgeschlossen. Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden nach Eingang sofort sorgfältig erledigt. Wir führen nur gesunde, trockene und gut brennende Tabake. Bei Empfang dieser Liste sind die früher erschienenen unguiltig.  
**Brinkmeier & Co., Bremen.**

## Sumatra

hell, tabelloser Brand, größte Decktraft, per Pfd. nur 8 Mk.; prima Losblatt per Pfd. 85 Pfg.; hochfeines St. Felix-Brasil nur 95 Pfg. per Pfd. empfiehlt

**Carl Roland, Berlin SO.**  
Kottbuser Strasse 3a.

# J. H. Koopmann, Bremen.

Von neuen Einfäusen empfehle als ganz besonders billig und vorteilhaft:  
**Vorstenland-Decker**, 2. Länge Vollblatt, hell, zart, leicht, enorme Decktraft, schneeweiß Brand, 220 Pfg.; **Braune Farben** 160 Pfg. — **Borneo-Decker**, 2. Länge Vollblatt, von hellbrauner Farbe, ausprobierte Decktraft 1 1/2 Pfund pro Mille, 200 Pfg.; **dunkle Farben** 120 Pfg. — **Sumatra-Decker** in allen Farben und Längen, schneeweiß und flott brennend, 120, 150, 160, 180, 200, 220, 250 getigert, 300 bis 450 Pfg. — **Sumatra-Umblatt**, sehr leicht und zugfest, brennt als Decker weiß, 120 Pfg. — **Java-Umblatt** 85, 90, 100, 105 Pfg. — **St. Felix-Brasil-Decker**, braune Farben, sehr ergiebig und schneeweiß brennend, 160, 130, 120 Pfg.; **Decker und Umblatt** 110 Pfg.; **reines Umblatt** 105, 100 Pfg.; **Umblatt und Einlage** 90, 85 Pfg.; **Einlage** 80, 75 Pfg. — **Seedleaf-Umblatt** 100, 90, 80, 75 Pfg. — **Jara-Cuba**, Decker und Umblatt, feinste Qualität 160 Pfg.; **Einlage** 120 Pfg. — **Domingo-Umblatt** 100, 90, 85, 80 Pfg. — **Carmen-Umblatt**, zart und breitblättrig, 100, 90 Pfg. — **Havana**, große Original-Ralotten, 85, 130, 150, 200, 250, 300, 450 Pfg. — **Mexiko** 130, 150, 300, 350, 400 Pfg. — **Losgut**, meist Umblatt, als: **Brasil**, **Jara**, **Domingo**, **Seedleaf**, **Carmen**, **Havana** 80 Pfg., **Paraguay** 80 Pfg.

**Neue schmiedeeiserne Formenpressen**  
inkl. Holzfuß und Drehwerk, mit unzerstörbarem Flachgewinde und Mutterverriegelung 6.50 Mk., mit Spitzgewinde 5 Mk.

**Gebrauchte Wickelformen**  
sehr gut erhalten, als: schräge, halbchräge und gerade Fassons, 30 bis 100 Pfg. Schiffschen-Abdrücke hiervon versende sofort gratis und franko.  
**Gummi-Traganth**, allerfeinste, helle Ware . . . . . pro Pfund 300 Pfg.  
**Zigarrenband**, gelbe Halbseide . . . . . pro 50 Meter-Rolle 150 Pfg.  
Tabakpreise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

**J. H. Koopmann, Bremen**  
Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

## Leon Weil, Speyer a. Rh.

altbewährte reelle Bezugsquelle für  
**Rohtabake zur Zigarrenfabrikation**  
offeriert unter Garantie für gute Qualität und guten Brand:  
**Sumatra-Decke** von Mk. 1.50 an, **Vorstenlanden-Umblatt** und **Decke** von Mk. 1.20 an, **Domingo** und **Carmen** von 90—120 Pfg., **Brasil-St.-Felix** von 85—140 Pfg., **Wälzer** und **Bühlerthaler** von 65—80 Pfg.  
Preise verzollt. Postkonto unter Nachnahme.

## Roh-Tabak

zur Zigarrenfabrikation offeriert zu billigsten Preisen  
**Hans Wittig, Bremen.**  
Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

## !Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

**L. Cohn & Co., Berlin N. 54**  
Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen.  
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.  
Jede Fassung stets am Lager.

Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

**Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation**  
**Emil Bähr, Dresden-N., Königstrasse 12.**

Garantiert: Weißer Brand, Ergiebigkeit, Qualität. — Auf Wunsch Preisliste! Versand gegen Nachnahme. Von 10 Mk. an berechne keine Nachnahmegebühren.

**Roh-Tabak.**  
**Feinste Deli-Decke**  
**Nr. 5481**  
rötlich-braune, reine Farben, gutes Vollblatt  
à Mk. 1.50 per Pfund verzollt.  
Kredit nach Uebereinkunft.  
Größtes Lager in Wickelformen.  
**W. Hermann Müller**  
Berlin O., Magazinstr. 14.

## Nicolaus Beck

Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik  
Burg bei Bremen.  
Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus Zedern- und Eichenholz und Auf fertigung fertig ausgefärbt. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten.

**Roh-Tabak**  
en gros — en detail  
**Schütze & Kühne**  
Leipzig  
Nürnberg Strasse 22.

**Einlage.**  
Ich schneide, wälze, beize und röste jeden Posten Tabakrippen zu Zigarren-Einlage (wollig), wie auch zu Pfeifentabak billigst gegen Vohn. (Wasserkräft). Kaufe stets Rippen gegen Kaffe. Ferner offeriere Kippen-einlage à 1 1/2 Mk. pro Zentner.  
**Otto Steiner,** Rippenträger-Anstalt  
Bruchsal (Baden).

**Schiller.** Ein Lebensbild für deutsche Arbeiter von Wehring, Mk. 1. Volksbuchhandl., Leipzig.

## Franz Metzler, Bremen

### Roh-Tabak-Engros-Haus.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Sämtliche Tabake haben unter Garantie tabellosen Brand und gute Qualität.  
**Losgut** (Prima Sortierung) . . . . . 72 Pfg.  
**Sumatra**, Decker, helle Farben, tabell. Brand, große Decktraft, von 160 Pfg. an  
**Sumatra**, Umblatt . . . . . 100 " "  
**Vorstenlanden**, hellbraun, Decktraft 2 Pfund . . . . . 170 " "  
**Java**, Bezodt . . . . . 80 " "  
**Brasil**, Einlage . . . . . 85 " "  
**Brasil**, Umblatt und Einlage . . . . . 95 " "  
**Carmen** . . . . . 75 " "  
**Seedleaf**, Umblatt und Einlage, leicht . . . . . 75 " "  
**Domingo** . . . . . 75 " "  
**Cuba**, hochfein . . . . . 130 " "  
Preise per Pfund verzollt.  
Versand nur unter Nachnahme, auch in Postkonti.  
Ausführliche Preisliste erhalten Sie auf Wunsch gratis und franko.

## Albert Steen, Bremen

Gr. Ausw. nur flott u. schneew. brenn.  
**Sumatra-Decken:**

Nr. 50.	1. Länge, ganz hell, sehr edel	5.00
51.	1. " " edel u. fein	4.20
52.	1. " " hell, hochedel	4.00
48.	1. " " ganz hell, hochf. Qu.	3.50
49.	1. " " hell, hochf. Qualität	3.00
37.	2. " " hell b. hellm., hochf.	2.50
46.	1. " " hellm., hochf. u. erg.	2.20
39.	3. " " hell, f. bl., hochf. Qu.	2.20
38.	2. " " mittel, reinf., f. fein	2.00
47.	1. " " hellm. b. mitt., hochf.	1.80
22.	1. " " fein u. bl.	1.80
16.	2. " " hochf. Qu. f. prv.	1.65
40.	3. " " hochf. Qual.	1.60
41.	2. " " mitt. b. dunt., f. fein	1.60
30.	1. " " mitt., g. Qu. u. erg.	1.50
42.	2. " " hellm. b. mitt., f. Qu.	1.30
52.	3. " " reinf., n. u. 9 Pfd.	1.20
26.	2. " " ganz bl., gr.-br., f. f.	2.20
34.	3. " " " " " " " "	1.60

Preise per Pfund verzollt. Versand gegen Nachnahme.

**En gros Roh-Tabak En detail**  
**F. W. Helmecke, Magdeburg.**

Neuerst vorteilhaft: **Sumatra**, 2. Länge, hell und dunkel, 1.80 Mk., **Java-Bezodt**, Umblatt und Einlage, 1 Mk., **Felix**, Einlage, geschnitten, 1.05 Mk., **Märker**, sehr blattig, 60 und 65 Pfg. Alles verzollt oder verk. ab hier. In anderen Zigarrentabaken große Auswahl. Preisliste gratis u. franko.

## Borrmann & Linneweber

Bremen-Freibezirk.

Von großen Einfäusen empfehle wir folgende außerordentlich billige und durchaus gesunde Tabake:  
**Sumatra-Decker** in allen Längen und Farben 150—300 Pfg., durchweg tabellos in Blatt und von hochfeinem Brand. **Sumatra-Umblatt** 115—125 Pfg. **Vorstenland-Java-Decker**, edle Marken, von schönem Brand und Geschmack, 200—230 Pfg. **Java-Umblatt** und **Einlage** 85—130 Pfg. **St. Felix-Brasil**, gutliefernd und weiß brennend, 120—200 Pfg. **St. Felix-Brasil-Einlagen** von 80—120 Pfg. **Domingo-Umblatt**, arom. und feinblättrig, gesund, 90, 100 und 110 Pfg. **Carmen-Umblatt**, trocken und leicht, 85—110 Pfg. **Carmen-Einlage** 75—85 Pfg. **Seedleaf-Umblatt** 90—115 Pfg. **Havana-Aufarbeiter**, sehr viel Deckblatt enthaltend, blütenweiß brennend, von herrlichem Geschmack, 225—300 Pfg. **Losblatt**, gesunde, tabellose Tabake, garantiert rein überreiflich, 80 Pfg. **Losblatt**, **Umblatt** und **Einlage-Mischung**, von nur feinen **Original-Tabaken**, 85 Pfg.  
Gefällige Aufträge werden prompt erledigt. Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

## Weihnachten der Tabakarbeiter.

In wenigen Tagen werden die Klänge der Glocken von den Kirchtürmen der Christenheit ertönen, um das Weihnachtsfest, das Fest des Friedens einzuläuten. Die Priester, die sich die Diener ihres Gottes nennen, werden von den Kanzeln herab gewohnheitsmäßig die Geburt des großen Nazareners, des Stifters ihrer Kirche feiern. Friede auf Erden und der Menschheit ein Wohlgefallen, ist am Weihnachtstage der Text ihrer Predigt. Seit zwei Jahrtausenden verkündigen sie die Heilsbotschaft des Wohlgefallens der Menschheit und des Friedens auf Erden, währenddem die Welt, insbesondere Deutschland, in Waffen erstarrt. Kriegsschiffe, Gewehre und Kanonen, die in immer kürzeren Zwischenräumen gefordert werden, sollen diesen Frieden aufrecht erhalten und das arbeitende Volk soll die Kosten dafür aufbringen. Die neuen Steuervorlagen, wenigstens einige unter diesen, legen Zeugnis davon ab. Industrien sollen belastet werden, um Geld für den Moloch Militarismus zu erhalten. Die Sanierung der Reichsfinanzen soll zum großen Teil auf Kosten der Arbeiter geschehen, insbesondere der Tabakarbeiter, deren Daseinsbedingungen ohnehin schon elend genug sind, so daß man dieselben durch eine noch höhere Belastung des Tabaks nicht noch mehr herabzudrücken braucht. Ein solches Weihnachtsgeschenk der Reichsregierung haben viele unter ihnen nicht erwartet. Taufenden werden infolgedessen die Augen geöffnet, sie werden einsehen lernen, daß die sogenannte christliche Regierung die soziale Fürsorge der Arbeiter, wenn man überhaupt von einer solchen reden kann, hinten an stellt, wenn es sich um den Militarismus handelt.

Was kümmert sich diese Regierung darum, ob die gesamte Tabakarbeiterschaft in banger Sorge um ihre Existenz um das Wohlergehen ihrer Familie dem Tage des Festes der christlichen Liebe mit einem Gefühl der Bitterkeit im Herzen und Tränen in den Augen entgegenblickt.

Anstatt des Friedensengels schwebt das Gespenst der Arbeitslosigkeit gleich einem Damokleschwert über ihrem Weihnachtsbaum, falls sie in der Lage sind, sich einen solchen kaufen zu können. Zehntausende unter ihnen, die der christlichen Gemeinschaft angehören, werden sich am Weihnachtsabend fragen: Warum sollen wir, deren Verdienst doch schon kümmerlich genug ist, noch mehr in unserer Lebenshaltung herabgedrückt werden? Warum sollen wir abermals eine so ungeheure Summe aufbringen für die Erhaltung des Heeres und der Marine, während es doch Leute gibt, deren Vermögen nach Hunderttausenden, ja nach Millionen zählt und die mit Leichtigkeit, ohne darunter zu leiden, Tausende und Abertausende von Mark opfern könnten für diesen Zweck?

Na, wer te Kollegen, warum tun diese Leute es nicht? Weil sie nicht wollen, daß ihr Geldbeutel in Anspruch genommen wird. Wenn Ihr die Arbeiterpresse aufmerksam lest, so werdet Ihr finden, daß alle darauf hinielenden Anträge von ihren Vertretern im Reichstag zu Fall gebracht werden. Bürgerliche Zeitungen geraten in heißen Zorn, wenn geäußert wird, daß es notwendig sei, die großen Vermögen mehr heranzuziehen. Sie nennen das dann den Gipfelpunkt der Unsitlichkeit, Tiefstand des Gerechtigkeitsempfindens, Akte nackter Willkür und Blindung der Reichen. Wenn aber Zehntausende von Tabakarbeitern durch eine Erhöhung der Tabaksteuer arbeitslos gemacht werden, das nennen diese Herren dann patriotisch und ein für das Wohl des Vaterlands notwendiges Opfer.

Umgekehrt ist diese Ausbeutung der Armen der Gipfelpunkt der Unsitlichkeit, der Ungerechtigkeit und eine Blindung. Das wird auch jenen christlichen Kollegen klar werden, sowie allen, welche sich bisher um die Arbeiterorganisationen nicht gekümmert haben. Die Parole am Weihnachtsfeste muß für jeden Tabakarbeiter heißen: Sinein in den Deutschen Tabakarbeiterverband!

M. Riesel.

## Zur Gaueinteilung.

In Nummer 51 des Tabak-Arbeiter veröffentlicht Koll. G. Erbe aus Schwepnitz eine mit obiger Ueberschrift versehene Notiz, die zu direktem Widerspruch herausfordert. Zu meiner Stellung zur Gauleiterfrage will ich, da ich sie wiederholt in Versammlungen und Zuschriften an den Tabak-Arbeiter dargelegt habe, kein Wort verlieren. Wenn aber Koll. Erbe den Vorstand bittet, „über die Köpfe der Mitglieder hinweg den Kollegen Uhlig-Dresden als Gauleiter zu bestimmen“, so hat er einen Satz geschrieben, über welchen vielleicht der Vorstand lachen wird, der aber die Mitglieder zum schärfsten Widerspruch herausfordern muß! Wenn Koll. Erbe in demselben Atemzuge konstatiert, daß die Dresdner Kollegen sich an dem Wahlrechtskampfe beteiligen, er aber gleichzeitig den Vorstand zur Diktatur auffordert, so kann man nicht begreifen, wie es möglich ist, in einer solchen kurzen Notiz zwei solche Gegensätze zur Verteidigung der Gauleiterwahl zu bringen.

Gewiß, sei zur Ehre der Dresdner Kollegen gesagt, beteiligen sie sich in hervorragender Weise an dem Wahlrechtskampfe, aber das befagt ja gerade, daß sie auch auf politischem Gebiete gegen Unterdrückung und Rechtlosmachung protestieren und kämpfen! Und was sie auf politischem Gebiete mit aller Energie bekämpfen, das sollen sie sich auf gewerkschaftlichem Gebiete gefallen lassen!

Nein, lieber Kollege, dazu ist der demokratische Charakter bei den Dresdner — und wie ich hoffe — bei allen Kollegen zu stark ausgeprägt, als daß sie eine derartige Diktatur sich jemals gefallen lassen würden.

Nun aber selbst einmal angenommen, der Vorstand mache das Unwahrscheinliche wahr und bestimme mich über die Köpfe der Mitglieder zum Gauleiter, und ich ließe mich herbei, eine solche „Wahl“ anzunehmen, glaubt denn der Kollege Erbe, daß es einem solchen „gewählten“ Gauleiter möglich wäre, den ihm gestellten Anforderungen gerecht zu werden, agitatorisch und organisatorisch zu wirken, den Verband mit ausbauen zu helfen, und die Mitglieder zu überzeugen, wenn er selbst hilft, die Ueberzeugung der

Mitglieder mit Füßen zu treten? Ich sage nein! Und wenn sich Kollege Erbe die Sache richtig betrachtet, wird er ebenfalls zu der Ueberzeugung kommen, daß es das Beste für die Sache ist, auf solchem eigenartigen Wege Gauleiter zu beschaffen. Ein Gauleiter soll nicht nur agitatorisch und organisatorisch befähigt und tätig sein, sondern soll auch imstande sein, die Kollegen und Kolleginnen zu überzeugen, daß ihre wirtschaftliche Misere nur beseitigt werden kann durch massenhaften festen Zusammenschluß auf demokratischer Grundlage. Wer aber selbst nicht davon überzeugt ist, wer das demokratische Prinzip selbst verleugnet, indem er sich über die Köpfe der Mitglieder hinweg zu einem solchen Posten bestimmen ließe, der kann eine solche Wirksamkeit nicht entwickeln.

Dresden.

Richard Uhlig.

## Gewerkschaftliches.

**Schönlaute.** Der Bezug ist fernzuhalten, da in 6 Betrieben die Arbeiter in einen Lohnkampf verwickelt sind, woran zirka 160 Personen beteiligt sind.

**Kreisch (Bezirk Dresden).** Die Arbeiter bei der Firma Martin sind in einem Lohnkampf begriffen und wird nach hier um Fernhaltung des Bezugs gebeten.

**In Raftved auf Seeland** ist infolge von Lohnstreitigkeiten ein Tabakspinnereitrit ausgebrochen. Wir ersuchen die deutschen Tabakspinner, keine Stellung nach dorthin anzunehmen, falls sich Agenten an sie herannaheben wollen.

**Zoffen.** Die Differenzen sind erledigt.

## Quittung.

Zur Bekämpfung der neuen Tabakbesteuerung gingen in der Zeit vom 12. bis 18. Dezember beim Unterzeichneten ein:

Werther i. W. durch Wilh. Gehring, 1. Rate	50.—	Mk.
Erdmannsdorf i. S. durch Alb. Krause, 1. Rate	6.15	"
Lüppen i. L. von den Tabakarbeitern, 1. Rate	5.—	"
Rinteln durch H. Lambrecht, 1. Rate	20.—	"
Wauken durch B. Krant, 1. Rate	10.—	"
Röhlitz S.-A. durch Oswin Esche, 1. Rate	37.35	"
Abten i. W. durch Franz Füllner, 1. Rate	6.20	"
Nordhausen durch Alb. Pabst, 1. Rate	50.—	"
Bredt i. H. durch W. Koppenhöfer, 1. Rate	40.—	"
Niederode a. H. durch C. Helbing, 1. Rate	15.—	"
Pfungstadt durch G. Raab, 1. Rate	20.—	"
Bernigerode durch G. Lehmann, 1. Rate	10.—	"
Eberswalde durch Herrn. Jacob, 1. Rate	5.—	"
Dresden durch R. Uhlig, 1. Rate	100.—	"
Scheuditz durch L. Kassuba, 1. Rate	5.80	"
Johann erogenstadt durch G. Damm, 1. Rate	7.—	"
Ansbach durch B. Müller, 1. Rate	5.—	"
Berlin, Cigarettenfabrik Phänomen	18.—	"
" " " Wechsman.	6.30	"
" " " Taffi	7.50	"
" " " Benischtra	3.75	"
" " " Syrowatka	4.60	"
" " " Herbstali	9.—	"
" " " Manoli	45.90	"
" " " Garbaty	40.27	"
" " " Janina	4.85	"
" " " Kreffin	6.95	"
Berlin, Restbestand der aufgelösten Unter-		
stützungskasse von den Arbeitern der Ciga-		
rettenfabrik Garbaty	241.70	"
Berlin, Liste Nr. 4	2.—	"
" " " 7	5.70	"
" " " 9	4.25	"
" " " 10	3.60	"
" " " 99	3.50	"
	Summa	799.87 Mk.
	Bereits quittiert	1645.12
	Summa	2444.99 Mk.

In Nr. 51 des „Tabak-Arbeiter“ ist irrthümlich quittiert worden Wilsch, R. Sauer, es muß heißen: Wiesloch, R. Sauer.

Fritz Sperber, Kassierer, Berlin N. 28, Ruppiner Str. 44.

## Gaukonferenz für den 2. Gau (Bremen).

Der Gauleiter Chr. Blome-Bremen eröffnet morgens 10¼ Uhr die Konferenz und bemerkt, daß dieselbe hauptsächlich zur Orientierung und Stellungnahme zur Tabaksteuer einberufen sei. Mit der Leitung werden Günteroth-Verden, Reiners-Achim und Wohlers-Bremen II betraut. Die Prüfung der Mandate ergibt die Anwesenheit sämtlicher zum Gau gehörenden Zahlstellen.

Es vertreten: Bremer haben Fr. Köhner; Bremen I Paul Höpfer und H. Blome; Bremen II Kühl und Wohlers; Verden Nappe und Günteroth; Langwedel Westerkamp; Scharmbeck Ebben; Achim Reiners und Käfer; Altenbruch Schöpke; Neuhäuser Lüder; Sulingen Wessenberg; Barel Baiso; Burgdamm Bolljes und Strube; Delmenhorst Sommer. Außerdem Verbandsvorsitzender Deichmann, Sekretär Libermann und der Gauleiter Blome.

Zum ersten Punkt: Die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen im Gau, referiert Deichmann. Er führte aus, daß die kapitalistische Wirtschaft in all ihren Zweigen geradezu darauf berechnet sei, die wirtschaftliche Lage des arbeitenden Volkes so ungünstig wie möglich zu gestalten. Besonders sei es der Arbeiter als Produzent, der der kapitalistischen Ausbeutung ausgesetzt sei und mit möglichst geringen Löhnen abgesperrt würde. Die Vorgänge in der deutschen Tabakindustrie lieferten für die Behauptung den schlagendsten Beweis. Ohne Widerspruch zu erfahren, könne man wohl behaupten, daß im Verhältnis zu einer ganzen Reihe von Berufen im zweiten Gau, im Tabakgewerbe die elendesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse existieren. Selbst die Lohnverhältnisse der vielen ungelerten Arbeiter unseres Gaues seien erheblich besser und zureichender als wie üblich im Tabakgewerbe. Nachweislich ergabten nach einer aufgenommenen Statistik die männlichen Tabakarbeiter in Bremen und Umgebung Stundenlöhne: 66 Arbeiter bis 15 Pfg., 174 Arbeiter von 16 bis 20 Pfg., 265 Arbeiter von 21 bis 25 Pfg., 285 Arbeiter von 26 bis 35 Pfg. und 72 Arbeiter nur mehr als 35 Pfg. Ebenso schlecht stehe es bei den Tabakarbeiterinnen in Bremen und nächster Umgebung. Auch mit den Löhnen der Tabakarbeiter der übrigen zum Gau gehörenden Orte sehe es traurig aus. Auf Grund der weitverbreiteten Heimarbeit im hiesigen Tabakgewerbe stehe die Kinderarbeit in höchster Blüte. Die meisten Tabakarbeiter, besonders die Tabakarbeiterinnen seien schlecht genährt und krank, wie Redner durch die Statistik und die Ausgaben des Verbandes an kranke Mitglieder beweist. Um diese elenden Zustände beseitigen zu können, sei es notwendig, daß die Tabakarbeiter rühriger wie in den letzten Jahren ihre Interessen

auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens verfolgten. Der eingangs erwähnten kapitalistischen Tendenz könne hervorragend entgegengetreten werden durch eine starke Organisation. Nichts dürfe unversucht bleiben, um die der Organisation fernstehenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen für den deutschen Tabakarbeiterverband zu gewinnen. Werde jeder Organisierte dies beherzigen und danach handeln, dann könne gehofft werden, daß die Arbeiter des Tabakgewerbes jenen Einfluß ausüben würden, der notwendig wäre, um ausreichende Lohn- und Arbeitsverhältnisse und damit auch ein besseres gesundheitliches Verhältnis unter den Tabakarbeitern erringen zu können.

Die darauf erfolgende Berichterstattung der Delegierten entrollt ein trauriges Bild von unserm Gau.

**Söpke-Bremen I** berichtet, daß die Kollegen ziemlich gut organisiert seien. Formarbeit werde von 9 bis 20 Mk. und höher bezahlt. Handarbeit von 12 bis 40 Mk. Doch sei letztere selten. Der Lohn beträgt 16 bis 30 Mk. Die Hausarbeit sei vorwiegend, und oft eine lange Arbeitszeit. Im übrigen verweist Höpfer auf die von Deichmann bearbeitete Enquete.

**Wohlers-Bremen II** kann sich ebenfalls kurz fassen, da die Enquete Deichmanns das Wesentliche enthalte. Die vor Jahren noch so blühende Industrie Hemelingsens (die Kollegen von Bremen II [Gastebd] arbeiten hauptsächlich in Hemelingsens), die damals 500 bis 600 Arbeiter beschäftigte, kann jetzt nur noch 100 bis 150 Personen beschäftigen. Die Lohnverhältnisse seien dieselben wie in Bremen I. Der Gesundheitszustand ist nicht gut, da jährlich etwa 6000 Mk. an Krankengeldzuschuß ausgegeben werden.

**Röhner-Bremehaben:** Es sind nur 25 Arbeiter und Arbeiterinnen dort beschäftigt, davon sind 18 organisiert. Die Löhne betragen 11 bis 15 Mk. für Formarbeit. Zurichtung gut. Der Verdienst schwankt zwischen 17 und 25 Mk. Dieser Verdienst erklärt sich durch lange Arbeitszeit und Hausarbeit, wo die Frau noch kräftig mit eingreift. Die Mieten sind überaus hoch. Köhner berichtet dann noch über einige Differenzen. Der Hauptvorstand habe eingreifen müssen. In einem Falle habe der Fabrikant, der in der politischen Partei Ehrenämter inne hatte, nur durch Drängen des Hauptvorstandes zu kleinen Zugeständnissen gezwungen werden können.

**Sommer-Delmenhorst:** Hier ist die Industrie völlig auf dem Aussterbeetat. Früher, zur Zeit Frischkes, waren im Verein 500 bis 600 Kollegen organisiert. Die Fabriken würden verlegt. Ein großer Teil der Kollegen sei andern Berufen beigezogen. Sommer macht darauf aufmerksam, daß im Oldenburger Lande die Organisationsarbeit schwerer sei.

**Baiso-Barel:** Der Lohn beträgt in einer Fabrik 7.25 bis 10 Mk., in einer andern 8 bis 14 Mk. Das Material muß selbst zubereitet werden. Hier ist teilweise Hausarbeit und betragen die Arbeitszeiten 12 bis 14 Stunden. Die Kollegen sind sehr un- einig und speziell die Hausarbeiter schlecht zu genimmen. Er macht noch darauf aufmerksam, daß in Oldenburg zirka 40 Mann beschäftigt werden und hier der Gauleiter einsehen müsse.

**Käfer-Achim:** Auch in Achim ist die Hausarbeit vorwiegend. Die Lohnverhältnisse sind keine rosigten. Für Formarbeit werden 8 bis 14 Mk. gezahlt. Die Fabrikanten haben teilweise Filialen in Westfalen. Die besseren Sorten werden nach dort gelegt. Dadurch werde der Lohn gedrückt. An und für sich seien die Löhne nicht gefallen, aber das Material sei bedeutend schlechter geworden. Die Mietpreise sind gestiegen und koste eine kleine Wohnung auch schon 120 Mk. Die Organisation sei ziemlich gut. Der Versammlungsbesuch jedoch sehr schlecht. Die Kollegen erinnern sich sofort des Verbandes, wenn sie Geld ziehen können. Auf den Fabriken und in den Wirtschaften würde über den Verband losgezogen. Nur in den Versammlungen ließen sich diese Kollegen nicht sehen.

**Schöpke-Altenbruch:** Es sind 13 Personen beschäftigt. Der Lohn betrage 8.75 bis 12.50 Mk. Für Zurichtung kämen 46 bis 98 Pfg. pro Mille in Abzug. Behandlung human. Arbeitszeit 11 Stunden. Hausarbeit 14 Stunden. An Kost und Logis müssen 9 Mk. bezahlt werden. Die Wohnungen sind dort überaus traurig. Redner bittet den Vorstand, bei dem Fabrikanten einmal wegen der Wohnungen vorstellig zu werden. Schöpke spricht darauf noch über die Verhältnisse in Dieburg, Neuhäuser a. d. Oste ufm.

**Bolljes-Burgdamm:** Hier herrscht vorwiegend Hausarbeit. Die Kollegen auf den Fabriken sind organisiert. Das Material ist nicht gut. Der Lohn beträgt 8 bis 15 Mk. pro Mille.

**Weserholt-Langwedel:** Hier sind traurige Verhältnisse. Etwa vier Fünftel der Beschäftigten sind organisiert. Für Formarbeit werden 9.50 bis 14 Mk. gezahlt. Für Hand oder Penal 14 bis 27 Mk. Die erzielten Löhne von 12 bis 15 Mk. lassen sich nur bei langer Arbeitszeit erhalten. Um zu obigen Löhnen zu gelangen, nehmen einige Arbeiter noch nach Feierabend Tabak mit nach Hause, um ihn auf den andern Tag vorzuarbeiten.

**Lüder-Neuhäuser:** Es arbeiten hier 37 Personen. 15 organisiert. Der Lohn ist bei freier Zurichtung 7 bis 11 Mk. Arbeitszeit im Winter von 7 bis 7 Uhr, im Sommer von 6 bis 7 Uhr. Auf einer Fabrik arbeiten die Organisierten bis abends 7 Uhr, die Unorganisierten dagegen bis 8 Uhr. Eine Lohnforderung von 50 Pfg. pro Mille wurde vorläufig abgelehnt, doch wäre Aussicht auf Erfolg. Lüder wünscht dort eine Versammlung.

**Ebben-Scharmbeck:** In der Tabakbranche sind etwa 200 Personen beschäftigt. Davon 67 organisiert. Hier ist nur Heimarbeit. Für Formarbeit werden 8 bis 13.50 Mk. gezahlt, für Hand 10.50 bis 30 Mk., für Zigarillos 6 bis 8 Mk. Der Lohn stellt sich im Durchschnitt pro Stunde auf 20 Pfg. In den letzten Tagen der Woche werde teilweise die Nacht durchgearbeitet. Der Gesundheitszustand lasse daher viel zu wünschen übrig. Im letzten Jahre seien allein in der Klasse IIb bei 22 Mitgliedern 800 Mk. zugeföhrt.

**Wessenberg-Sulingen:** Die Löhne betragen 7 bis 10 Mk. pro Mille. Der Verdienst stellt sich zwischen 8 und 14 Mk. Arbeitszeit 11 bis 12 Stunden. Die Lebensverhältnisse sind sehr teuer. Die Gesundheitsverhältnisse sind normal. Von 30 Beschäftigten sind 10 organisiert. Redner macht dann noch auf einige Orte in der Nachbarschaft aufmerksam.

**Günteroth-Verden:** Von etwa 450 Beschäftigten sind alle bis auf einen Kollegen organisiert und diesen Kollegen will die Mitgliedschaft nicht haben. Jeder Kollege, der dort in Arbeit tritt, muß gewerkschaftlich und politisch organisiert sein. Behandlung seitens der Fabrikanten und Meister gut. Um einen Durchschnittslohn von 18 Mk. zu erringen, müssen sich die Kollegen bei den meistens schweren Passons abradern. Die Löhne werden von der Lohnkommission mit den Fabrikanten festgesetzt. Sind die Forderungen zu hoch, so werden die Arbeiter kurzerhand den Filialen in Westfalen zugeteilt. Die einst so blühende Fabrik von Engelhardt u. Biermann schrumpft dort zusammen. Am allgemeinen sind die Verhältnisse gut.

In seinem Schlusswort geht Deichmann auf die gegebenen Berichte ein. Er kann feststellen, daß die Verhältnisse noch schlechter seien, wie er in seiner Enquete festgelegt. Die Tabakarbeiter seien schon so traurig daran, daß sie sich schämen, die Wirklichkeit anzugeben. Er hofft, daß ein andres Mal bei mehr Offenherzigkeit ein andres Material zutage gefördert werde. Redner geht dann auf die Verdienste in einigen Orten ein und

nächst nach, daß der angegebene Satz nicht hoch sei, wenn man die Zahl der Personen, die den Lohn wirklich erzielt hätten, in Betracht zieht. Wie berichtet, seien in Oldenburg 40 Arbeiter in unserer Branche. In Goldenstedt, Twistringen, Sulzingen, Bassum, Wassenstorf, allüberall müsse mit Energie und Kraft eingegriffen werden, um die Tabakarbeiter für den Verband zu gewinnen. Die Löhne im Gau seien von 7 und 8 Mk. aufwärts. Die hohen Löhne seien nur Dekorationen. Die Löhne müßten gebessert werden. Redner wünscht, daß man im Gau eine Kommission einsetze, die sich mit der Schaffung von Normallöhnen zu befassen hätte. Einige Arbeitgeber zahlen erbärmliche Löhne und liefern an Konsumvereine, z. B. ein Fabrikant in Kiel an den Konsumverein in Bant. Reichmann ersucht den Gauleiter, hier energisch vorzugehen. Redner ersucht zum Schluß die Delegierten, für einen regen Ausbau des Verbandswesens tätig zu sein. Es genüge nicht, Mitglieder zu haben, diese müßten Kämpfer sein.

(Schluß folgt.)

## Berichte.

**Altshausen.** Am 15. Dezember fand im Gasthaus zum Ochsen eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, die von über 100 Tabakarbeitern besucht war. Die Tagesordnung lautete: Die geplante Tabaksteuer und ihre Folgen. Kollege Anne aus Speier schilderte in einflussreicher Rede die Situation, in der wir uns befinden, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Die von über 100 Tabakarbeitern besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollinhaltlich einverstanden. Angesichts der Notlage der gesamten Tabakarbeiter und angesichts der enormen Verteuerung der Fleischnahrung, sowie im Hinblick auf die im nächsten Jahre beim Inkrafttreten des neuen Zolltarifs zu erwartende weitere Verteuerung der notwendigen Lebensmittel, protestiert die Versammlung auf das entschiedenste gegen jede Mehrbelastung des Tabaks.“

**Verenburg.** Am 30. November fand im Thüringer Hof eine Mitgliederversammlung statt, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1906; 2. Wahl einer Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuererhöhung; 3. Verschiedenes. Der Rassenbericht wurde für richtig befunden und bestätigt. Zur Wahl einer Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuererhöhung machte sich ein berechtigtes Mißfallen bemerkbar, daß von 108 Mitgliedern nur 15 anwesend waren. Es sollte doch eines jeden Pflicht sein, wenn es sich um die Existenz handelt, alles zu tun, um sich seiner Haut zu wehren. Die Kollegen werden sich hoffentlich noch bestimmen, an den kommenden Arbeiten ihre Beteiligung noch zeigen und den einzelnen nicht alles überlassen. Die Kommission wurde folgendermaßen gewählt: 1. Robert Strobel, 2. Richard Mertig, 3. Friedrich Ebert, 4. Wilhelm Hofstet, 5. Heinrich Färber. Als Obmann wurde Kollege Robert Strobel gewählt. Die Kollegen mögen der Flugblattverbreitung, den Sammellisten und sonstigen Arbeiten ein lebhaftes Interesse entgegenbringen, um der Kommission die Arbeit zu erleichtern. 3. Verschiedenes. Hierzu wurde der Beschluß gefaßt, den Lokalbeitrag von 1906 ab durch Beitragsmarken und Karten zu beschaffen.

**Hannau.** (Gegen die von den Regierungen geplante Tabaksteuer) fand eine öffentliche Protestversammlung statt. Der neue Gauleiter des Tabakarbeiterverbands, Genosse Franz Schnell aus Erfurt, besprach in klarer, sachverständiger Weise die Tabaksteuer und ihre Wirkung für die in dieser Industrie und den Nebenberufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Außerdem ging er auf die gesamte Schuldenwirtschaft und Belastung des Volkes durch die indirekten Steuern zugunsten des Militarismus und Maritimus und der Kolonialpolitik ein. Der Vortrag fand großen Beifall. Ebenso die Ausführungen des Vorsitzenden Genossen Gräber über dieselben Punkte. Dann wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung protestiert gegen jede weitere Erhöhung des Tabakzolls und der Tabaksteuer. Sie erklart in der Vorlage der Regierungen eine weitere schwere wirtschaftliche Schädigung der so wie so schon schlecht gestellten Tabakarbeiter. Die Versammlung appelliert an die große Masse des werktätigen Volkes, in der Erwartung, daß mit aller Kraft Front gemacht werde gegen das indirekte Steuerwesen, welches die Armen ungeheuer belastet, während es die Reichen schon. Nicht Belastung, sondern Entlastung muß für die ärmere Bevölkerung durchgeführt werden.“

**Kassel.** In der am 11. Dezember abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Wahl eines Delegierten zur Gaukonferenz, 3. Kartellbericht, 4. Verschiedenes. Zu Punkt 1 erstattete Kassierer Biewer den Rassenbericht; dieser war von den Revisoren für richtig befunden, und wurde dem Kassierer Deharge erteilt. Zum Delegierten zur Gaukonferenz in Nordhaußen wurde Kollege Kiel gewählt. Den Kartellbericht gab der Delegierte Kiel in verständlicher Weise. Dann wurde nach von seiten der Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer hingewiesen, daß nächste Woche eine öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung stattfindet, in der Reichstagsabgeordneter Förster-Hamburg referiert; dann gebietet die Kommission eine Versammlung in Altmorschen, Sonntag, den 7. Januar, abzuhalten, wenn uns ein Lokal zur Verfügung steht. Weiter wurde das Verhalten der Kollegen der Zigarrenfabrik Rocholl scharf getadelt, weil sie sich an keiner Selbstsammlung zur Bekämpfung der Tabaksteuer beteiligen. Mit Ausnahme der Sortierer und Wader. Von organisierten Arbeitern hätte man ein derartiges Verhalten nicht erwartet. Anstatt kräftig mit zu agitieren, suchen sie nur durch Quertreiberei unsre Reihen zu schwächen.

**Kreuzburg.** Am 9. d. M. fand im Gasthaus zur Krone eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, welche vom 1. Bevollmächtigten des Mauereverbandes der dortigen Zahlstelle einberufen war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die geplante Tabaksteuererhöhung; 2. Zweck und Nutzen der Organisation. Als Referenten waren die Genossen Jährenkam, Wagner und Bredehorn aus Erfurt erschienen; letztere beiden, um eine Agitation für den Verband vorzunehmen. Der Referent Fr. Jährenkam besprach in seinem 1 1/2 stündigen Vortrage die Finanzpolitik der Reichsregierung, welche seit circa 30 Jahren eine fortwährende steigende Belastung des Volkes vornahm, wovon die Tabakindustrie besonders schwer getroffen ist. Es sei Pflicht eines jeden Tabakarbeiters, sowie überhaupt eines jeden recht denkenden Menschen des deutschen Volkes, gegen ein solches Steuerwesen auf das schärfste zu protestieren. Aber um einen wirk-

lichen Protest zu erzielen, müssen die Massen organisiert sein; darum sei es Pflicht eines jeden Tabakarbeiters, soweit er dem Deutschen Tabakarbeiterverband noch nicht angehöre, sich in denselben aufnehmen zu lassen. Hierauf nahm Kollege Wagner das Wort und ging noch einmal auf die einzelnen Sätze der Steuererhöhung ein und wies nach, wie enorm die Erhöhung ist, und wie es komme, daß so viele Tabakarbeiter brotlos werden. Hierauf erläuterte Redner noch den Zweck und Nutzen der Organisation und ermahnte die Kolleginnen, alle dem Verbands beizutreten. Kollege Bredehorn gab verschiedene Beispiele bekannt, wo stets die Organisation zum Nutzen für die Arbeiter gewesen sei, zur Abwehr und auch zum Angriff, gegen Herabsetzen der Löhne, aber auch für Aufbesserung der Löhne, sowie überhaupt zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen. Hierauf wird folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die von 90 bis 100 Personen, meistens Tabakarbeitern, besuchte, im Saale des Restaurants zur Krone in Kreuzburg tagende Protestversammlung erklärt: Es ist das Schlimmste der indirekten Steuern und Bölle auf die notwendigen Lebensmittel, wodurch die vielen hundert Millionen Ausgaben des Deutschen Reiches auf die schwachen Schultern der armen Leute abgemäht werden, welches auch die immer wiederkehrenden Versuche der Reichsregierung, eine Mehrbelastung des Tabaks zu erlangen, verursacht. So gewiß aber der Tabak als Genussmittel entbehrlicher ist als das Salz, der Zucker, das Brot, das Fleisch, ebenso gewiß ist die Produktion der billigen Zigarren unentbehrlich für die Existenz von 200 000 deutschen Zigarrenarbeitern. Die Existenz dieser Zigarrenarbeiter wird durch die Tabaksteuererhöhung der Regierung in Frage gestellt. Daher fordert die Versammlung vom Reichstage, daß er diese Vorlage ablehnt. Sie erwartet allerdings diese Ablehnung nicht von den konservativen Reichstagsabgeordneten, da diese an der entsetzlichen Ausbeutung des Volkes durch die indirekten Steuern die Hauptschuld tragen.“

Genosse Jährenkam ermahnt in seinem Schlußwort die anwesenden Tabakarbeiter, alle der Organisation beizutreten und treu zu ihr zu halten. Es ließen sich 52 Tabakarbeiter in den Verband aufnehmen. Auch ein Zeichen, wie die Regierung mit samt dem Kapitalismus für unsre Sache arbeitet.

**Widelsfeld.** Heute fand hier eine allgemeine Tabakarbeiterversammlung statt. Kollege A. Widus begrüßte die Anwesenden mit dem Bemerkens, daß die Versammlung dazu beitragen möge, hier eine Zahlstelle des Deutschen Tabakarbeiterverbands zu gründen. Hierauf nahm Kollege Anne aus Speier das Wort. In 1 1/2 stündigem Vortrag legte derselbe den Anwesenden klar, wie traurig die Verhältnisse in der Tabakindustrie liegen und daß der Arbeiter nicht instande ist, seine Familie zu ernähren, wenn nicht Frau und Kinder mitarbeiten; auch dann geht es einem noch schlecht genug. Redner setzte es auseinander, warum die Fabrikanten ihre Fabriken von Nord- nach Süddeutschland verlegen, wodurch die Kollegen im Norden ebenso schlecht gestellt werden, wie die im Süden. Die Hausarbeiter, so bemerkt der Redner, sind noch schlechter gestellt, wie die Fabrikarbeiter, weil dieselben noch schlechter bezahlt werden. Ferner sprach der Redner über die Tabaksteuer, die doch allein getragen werden müßte von den Arbeitern. Diese Steuer ist nur zu Falle zu bringen durch eine gute Organisation. Kollege Anne erläuterte dann den Anwesenden die Statuten des Deutschen Tabakarbeiterverbands und forderte die Anwesenden auf, denselben beizutreten, denn nur durch den Verband können wir unsre Lage verbessern. Die Versammlung war trotz guter Agitation nicht so gut besucht, wie wir es gehofft hatten. Anfang Januar findet wieder eine Versammlung statt.

**Neudamm.** Am 14. d. M. tagte in Neudamm im Lokale von Karl Konrad eine öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Tabaksteuererhöhung der Regierung und ihre Bekämpfung. Referent: Franz Schmidt-Berlin. 2. Diskussion. Anwesend waren etwas über hundert Personen. Der Referent schilderte in ausführlicher Weise die Wirkungen der beabsichtigten Steuererhöhung und erntete lebhaften Beifall. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute tagende öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung von Neudamm protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Tabaksteuer, überhaupt gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, die die Existenz der Tabakarbeiter vernichtet, die Verarmung der Löhne begünstigt, den Konsum der Tabakfabrikate mindert und dadurch Not und Elend für die gesamten Tabakarbeiter zur Folge hat.“ Dann wurde eine Kommission zur Bekämpfung der Agitation gegen die Tabaksteuererhöhung gewählt; die Kommission soll auch Mittel sammeln zur Deckung der Kosten und den Abgeordneten unsres Kreises befragen, wie er sich zur Tabaksteuererhöhung stelle. Die Versammlung war in sehr bewegter Stimmung.

**Oblau.** Am 11. Dezember fand im Gasthaus zum preussischen Hofe eine öffentliche Tabakarbeiter- und Interessentenversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Tabaksteuer und ihre Folgen; 2. Diskussion. Referent war D. Schütz-Breslau, der in seinem 1 1/2 stündigen Vortrag die fortwährende Verarmung der Tabakindustrie schilderte. Er wies an der Hand von Tatsachen nach, daß der Tabak eine höhere Besteuerung unmöglich vertragen könne. Großen Beifall zollten die Anwesenden seinen Worten. Kollege Müller gab als Obmann der gewählten Kommission folgende Erklärung ab: Es wurden aus der Kommission drei Kollegen gewählt und beauftragt, dem Vertreter des Reichstagswahlkreises Oblau-Strehlen-Nimtsch die ohnehin mißliche Lage der Tabakarbeiter vorzustellen. Dieser erklärte, daß er ein Herz für die Arbeiter habe und für die Interessen der Tabakarbeiter eintreten werde. Weiter verlas der Obmann der Kommission ein Schreiben des Herrn Pfarrers Gühner, der bedauerte, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können, da er an diesem Abend anderweitig engagiert sei; jedoch erklärte auch er, daß er ein Gegner der Tabaksteuer sei. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 11. Dezember im Gasthaus zum preussischen Hofe in Oblau tagende, von 800 Fabrikanten, Arbeitern, Händlern und Interessenten besuchte Versammlung protestiert auf das allerentschiedenste gegen die von der Reichsregierung geplante Tabaksteuer, sowie überhaupt gegen jede weitere Belastung der Tabakindustrie, welche die Produktion, den Handel und den Konsum an Tabakfabrikaten einschränkt, die Herabminderung der Löhne begünstigt und darum Arbeiterlosigkeit, Not und Elend für die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen und den Ruin unzähliger Existenzen des Handels und Gewerbes zur Folge hat. Sie fordert alle Beteiligten und Interessenten der Tabakindustrie auf, mit allen Kräften den Kampf gegen jede Mehrbelastung der Tabakindustrie zu führen.“

**Rosen.** Im 8. Dezember tagte hier eine Protestversammlung der hiesigen Tabak- sowie Zigarettenarbeiter gegen die von der Regierung geplante Tabaksteuererhöhung und Zigarettenpapiersteuer. Besucht war dieselbe von ungefähr 150 Personen. Kollege M. Kiesel aus Berlin führte in einflussreicher Rede den Anwesenden die Schäden und Folgen der Tabaksteuer deutlich vor Augen und ermahnte dringend, gegen diese Steuer gemeinschaftlich vorzugehen, durch die der Existenzboden für 60 bis 80 000 Tabakarbeiter untergraben würde. In seinem Schlußwort forderte er die Versammelten auf, in unseren Verband einzutreten, da dieser uns allein gegen derartige Angriffe schützen könnte. Es wurde dann von der Versammlung folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen:

„Die heute hier versammelten Tabak- und Zigarettenarbeiter protestieren auf das entschiedenste gegen jede Mehrbelastung des Tabaks sowie der Zigaretten, da der Konsum infolge der Preissteigerung sehr zurückginge und 60—80 000 kräftige und schwächliche Arbeiter arbeitslos würden. Ferner würde der ohnehin schon erbärmliche Lohn der Tabakarbeiter auf das niedrigste Niveau herabstinken.“

Zur weiteren Bekämpfung der Vorlage wurde eine Kommission von vier Kollegen gewählt, die sich mit der Zentralkommission in Berlin in Verbindung zu setzen hat. Die Kommission wird auch bei dem Reichstagsabgeordneten des hiesigen Wahlkreises vorstellig werden und ihn ersuchen, gegen diese Vorlage im Reichstage zu stimmen. Hierzu gewählt wurden die Kollegen G. Gerth, R. Swiderski, A. Kowiat und M. Pytler. Obmann ist G. Gerth. Zu bemerken ist noch, daß der Redakteur Herr Sremst in polnischer Sprache referierte.

**Schönlank.** Die Lage der streikenden Tabakarbeiter in Schönlank ist unverändert; die Fabrikanten scheuen nicht die größten Anstrengungen, Arbeitswillige heranzuziehen, bis jetzt ohne Erfolg. Auch haben sie es versucht, uns polizeilich zur Innehaltung der 14 tägigen Kündigung zu zwingen. Unsere Antwort war: Wir wollen noch länger als 14 Tage arbeiten, wenn die Herren uns die Forderungen bewilligen. Auch gegen die Streikposten soll Strafmandat gestellt worden sein, aber wir wissen nicht, warum.

Kollegen! Das Weihnachtsfest ist vor der Tür und wir erwarten von Euch, daß Ihr uns nicht bloß moralisch, sondern auch materiell recht tatkräftig unterstützt, damit unsre Witwen mit vier und fünf kleinen Kindern auch etwas von der Festesfreude wissen und dem Glend nicht preisgegeben sind. Die Unterstützung reicht wohl für das notwendige, aber bei unsren geringen Lohnverhältnissen bleibt doch mancher Wunsch unerfüllt. Deshalb tut Eure Pflicht. Nach Beendigung unsrer Angelegenheit werden wir uns im gegebenen Falle nach Kräften rebagieren und unsre Wohlthäter sollen nie vergessen werden. Briefe, Geldsendungen sind zu richten an G. Wollermann, Wilhelmstraße 23.

**Templin.** Die am 10. Dezember im Schützenhaus abgehaltene öffentliche Protestversammlung gegen die Tabaksteuererhöhung war von circa 70 Personen besucht. Eine Leiterversammlung zur Deckung der Unkosten ergab 4.90 Mk. Kollege Butz-Berlin bemängelte den schwachen Versammlungsbesuch und das Nichterscheinen der Fabrikanten Stennedel und Bengelsdorf und trat dann in die sachliche Behandlung ein. Er schilderte in klaren Worten und an der Hand statistischer Vermerte die Lage der Tabakarbeiter. Er betonte ausdrücklich, daß die Tabakbranche eine der schlecht entlohntesten der ganzen Industrie ist und daß durch die von der Reichsregierung gemachte Vorlage zur Mehrbesteuerung des Tabaks Tausende von Arbeitern brotlos würden und bei vielen Familien Hunger und Elend eintreten würde. Redner behauptete, daß durch die Annahme dieser Vorlage die ganze Industrie in Norddeutschland lahmgelegt würde. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige, am 10. Dezember, zu Templin im Schützenhause von ca. 70 Personen besuchte öffentliche Protestversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und protestiert entschieden gegen jede Mehrbelastung des Tabaks, gleichviel welcher Art. Durch die jetzt vorliegende Tabaksteuererhöhung der deutschen Reichsregierung und ihre Annahme würden Zehntausende von Tabakarbeitern dem größten Glend und der bittersten Not preisgegeben werden. Ferner würde durch Annahme dieser Vorlage die ganze Industrie in Norddeutschland lahmgelegt und nach Süddeutschland verlegt werden. Die Versammlung verlangt entschieden von der Reichsregierung, die Vorlage so schnell als möglich zurückzuziehen und ersucht die Abgeordneten des deutschen Reichstags, gleichviel welcher Partei dieselben angehören, insbesondere aber den Abgeordneten des Kreises Ruppin-Templin, Herrn Justizrat Dietrich, gegen jede Besteuerung des Tabaks zu stimmen, da durch die Annahme der Vorlage die Fabrikation vermindert und außerdem verschlechtert werden müßte. Es verlangt ferner die heutige Versammlung, daß von der Reichsregierung ganz energische Maßregeln getroffen werden betreffs der Heimarbeit im Tabakberuf, zum mindesten aber, daß die Heimarbeiter unter die Kontrolle der Gewerbeinspektionen gestellt werden.“

## Litterarisches.

**Worte der Weibe.** Von Ernst Kraus. I. Band: Prologe für Arbeiterfeste, Parteitage, politische Arbeitervereine, Arbeiterbildungsvereine, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiterturn- und Gesangsvereine, Frauenvereine, Konsumvereine, Naturheilvereine. München, Verlag von W. Ernst. 160 Seiten. 1.20 Mk. Preis gebunden 2.50 Mk.

Der Verlag ist durch die Herausgabe von Manfred Wittichs Gelegenheitsgedichte und Prologe in weiten Kreisen eingeführt. In allen Vereinen, bei diesen Festen fanden diese Gedichte lebhaften Anklang. Es ist erfreulich, daß dieser schon lange begriffenen Ausgabe eine neue Folge erkand und unsre Festesfreunden durch einen Prolog die besondere Bedeutung ihres Festes in ein helleres Licht zu rücken vermögen. Ernst Kraus, einer unsrer beliebtesten Liedersänger, gab mit diesen feinen 50 Prologen eine Sammlung edler Verse, wie sie nur in den verborgenen Tiefen des Proletarierherzens schlummern. Er wußte ihnen auch die rechte Fassung zu geben; wußte es zu sagen, wie das Volk denkt und fühlt. Zeuge für den Wert dieser Prologe ist kein geringerer als Manfred Wittich, der einen Teil dieser Prologe bei den Erntedankfesten selbst in voller und mächtiger Begleitung vortrug. Der Verlag sorgte für moderne, vornehme Ausstattung und eleganten Einband. Das Buch kommt einem großen Bedürfnis entgegen, so daß wir hoffen dürfen, daß nicht nur dieser erste Band zahlreiche Freunde findet, sondern der Dichter diesem ersten bald einen zweiten Band folgen läßt.

**Rohtabak-Handlung**  
in- und ausländische  
en gros en detail  
**Grösste Auswahl! Billigste Preise!**  
**Jacob Hirsch jun.**  
Mannheim a. Rh., P. 7, 1  
Agentur u. Kommissionsgeschäft.  
**Kaufmann & Co.**  
Rohtabakhandlung  
Bremen.

**Zigarren gesucht**  
in regelmäßigen Lieferungen, keine und auch größere Posten, speziell rein amerikanisch. Offerten mit äußerster Preisangabe sind zu senden unter **Zigarren-Gesuch, Hamburg, postlagernd.**  
**Paul Andlauer**  
Schlettstadt (Elsass)  
Aus- u. inländische Cigarrentabake.  
Lager in Amsterdam, Bremen, Hamburg.  
Eigene Fermentation Gläser und aller deutschen Cigarrentabake.

Die organisierten Kolleginnen und Kollegen der Zigarettenfabrik „Zuban“ bringen ihrem Kollegen **Oberle (München)** zu seinem am 24. Dezember stattfindenden Namensfeste die **besten Gläser** dar und begen den Wunsch, daß derselbe noch lange Jahre als 1. Bevollmächtigter in ihrer Mitte verweile.  
Die Kollegen der Zigarettenfabrik Zuban, München.  
**Ja. Grus,** sandfr., 25, 50, 75 stets a. Lager f. Dely, Gelghk., statt 3/4, f. 2.40. **Kemmler Nfg., Breslau 6.**  
**Ewalds Märchen.** Gebunden 1.50 Mk. Volksbuchh., Leipzig.

**Codes-Anzeigen.**  
Am Freitag, den 15. Dezember, starb nach langem Leiden das Mitglie **Bertha Bluschke** aus **Mawitich** im Alter von 86 Jahren. Selbige war 17 Jahre ununterbrochen Mitglied unseres Verbandes.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr die Mitglieder der Zahlstelle **Mawitich.**  
Am Sonntag, den 17. Dezember, verstarb nach langem, schwerem Leiden das Mitglie **Gustav Siewert** aus **Prenzlau.**  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zahlstelle **Prenzlau.**

Am 17. Dezember verschied nach langem Siechtum unser altes Mitglie, der Kollege **Friedrich Reimbach** aus **Südsengern** im Alter von 59 Jahren. Er war schon 15 Jahre Mitglied des Verbandes.  
Recht sei ihm die Erde!  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Mitgliedschaft **Südsengern.**  
**Briefkasten.**  
Bericht-Aufsätze müssen geschmalt sein. — Andere Aufsätze sind vorher in besagten. Bei Einlegung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.  
**Zigarettenfabrik Zuban, München**  
1 Mk. 10 Pfg.